Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 46 (1939)

Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No. 3 46. Jahrgang Erscheint monatlich Zürich, März 1939

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie

Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie", Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telephon 910.880
Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füßli-Annoncen, Zürich, „Zürcherhof", Limmatquai 4, Telephon 26.800
Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.
Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenwaren. — Deutschlands Textilaußenhandel unter Weltmarktdruck. — Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben im Januar 1939. — Handelsförderung. — Einfuhr von Seiden- Rayon- und Mischgeweben nach Großbritannien im Jahr 1938. — Cypern. Ursprungszeugnisse. — Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat Januar 1939. — Betriebsübersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich vom Monat Januar 1939. — Frankreich. Zur Lage der Baumwollindustrie. — Großbritannien. Die englischen Seidenindustrie-Gesellschaften. — Abbruch überzähliger Textilfabriken. — Italien. Neue Kunstfaserfabrik. — Jugoslawien auf dem Weg zur Textil-Autarkie. — Seidenindustrie in Rumänien. — Seidenindustrie in Kanada. — China. Industrieller Wiederaufbau. — Aus der japanischen Seidenindustrie. — Japanische Zellwolle-Erzeugung 1938. — Erhöhung der italienischen Kokonpreise für 1939? Flocken-Zellstoff aus Kiefernholz. Wieder eine neue künstliche Faser. — Synthetische Wolle aus Sojabohnen. — Spannungen im Textilgut. — Buntfarbige Tüllgümmistoffe! — Von der Schiebefestigkeit. — Landesausstellung-Sondernummer. — Neue Farbstoffe und Musterkarten. Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel. — Markt- und Mode-Berichte. — Ein Gang durch die werdende Landesausstellung. — Schweizer Mustermesse 1939 wiederum Großmarkt der Schweizer Industrien und Gewerbe. — Fachschulen. — Firmen-Nachrichten. — Patent-Berichte. — Vereins-Nachrichten.

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenwaren

Die Zeiten, in denen die Seide der maßgebende Rohstoff für die schweizerische Seidenindustrie gewesen ist, sind längst vorbei. Die Weberei verarbeitet heute viel mehr Rayon als Seide, die nunmehr in erster Linie von der Strumpfwirkerei verwendet wird. Die schweizerische Handelsstatistik gibt über den Rohseidenverkehr in den Jahren 1937 und 1938 wie auch in dem zum Vergleich herangezogenen letzten Vorkriegsjahr folgende Auskunft:

	1938 kg	1937 kg	1913 kg
Grège	270 200	307 900	700 000
Organzin und Krepp	236 900	246 600	1 384 000
Trame	27 200	41 100	735 000
Einfuhr	534 300	595 600	2 819 000
Wiederausfuhr	204 000	165 100	847 000
Ungefährer Verbrauch	330 300	430 500	1 972 000

Bei einem Vergleich mit den Vorkriegszahlen ist zu berücksichtigen, daß die Handelsstatistik damals noch keine Ausscheidung des Zwischenhandels vornahm, sodaß die für 1913 und früher ausgewiesene Menge von rund 2 Millionen kg den tatsächlichen Verbrauch übersteigt. Der Rückschlag des Jahres 1938 dem Vorjahr gegenüber fällt namentlich deshalb auf, weil die von Paris beeinflußte Mode die seidenen Gewebe wiederum in den Vordergrund gerückt hatte; es scheint nun, daß die schweizerische Seidenweberei an dieser Entwicklung keinen Anteil genommen hat. Der Seide kommt auch heute noch eine maßgebende Rolle bei der Krawattenstoff-Fabrikation zu.

Ausfuhr:

Werden alle größeren Kategorien der Seiden und Seidenwaren, einschließlich Rayon, zusammengefaßt, so ergibt sich für 1938 ein Gesamtposten von 87 gegen 96 Millionen Franken; wird jedoch der Veredlungsverkehr in Abzug gebracht, so stellt sich die Ausfuhr von Seiden- und Rayongeweben und -Bändern, von Seidenbeuteltuch, Nähseiden, Schappe und Rayon in Wirklichkeit auf rund 69 Millionen Fr., d. h. um 10 Millionen Franken höher als 1937. Diese Verschiebung deutet auf eine gegen früher starke Einschränkung des Veredlungsverkehrs hin.

Die Ausfuhr von Geweben aus Seide oder Rayon, einschließlich den Mischgeweben (ohne Tücher und Schärpen) hat dem Jahr 1937 gegenüber der Menge nach um 3½% zugenommen und ist dem Werte nach um 10% gesunken. Die Menge der ausgeführten Ware zeigt seit dem tiefsten Stand des Jahres 1935 einen bemerkenswerten Aufstieg, während der Wert der Ware, im Zusammenhang mit der steigenden Verarbeitung billiger Rayongewebe, zurückgeht. Die Zahlen sind folgende:

	kg	Fr.	Mittelwert je kg in Fr.
1913	2 138 200	105 199 000	49.20
1929	2 313 200	162 215 000	70.13
1934	558 100	16 369 000	29.33
1935	395 400	10 906 000	27.58
1936	418 100	11 097 000	26.54
1937	561 900	17 473 000	31.10
1938	581 800	15 675 000	26.94

Die starke Senkung des Mittelwertes der ausgeführten Ware zeigt, daß im Berichtsjahr nicht nur die verhältnismäßig billigen Rayongewebe ihren Anteil an der Gesamterzeugung vergrößert haben, sondern auch, daß das Exportgeschäft einem starken Preisdruck ausgesetzt war. Es ist bezeichnend, daß wenn z. B. 1934 für eine Menge von 5600 q eine Summe von 16,4 Millionen Goldfranken gelöst wurde, 1938 für den annähernd gleichen Betrag nur rund 11 Millionen Goldfranken in Frage kommen. Der größte Abnehmer schweizerischer Seiden- und Rayongewebe ist immer noch Großbritannien, das einen Drittel der Gesamtausfuhr aufgenommen hat. Umgekehrt nimmt die Schweiz als Verkäufer von Seiden- und Rayongeweben in Großbritannien die vierte Stelle ein; für bedruckte Ware steht sie im dritten Rang. Als ansehnliche Käufer schweizerischer Seiden- und Rayongewebe sind ferner zu nennen Australien, die Nordstaaten, die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Deutschland, Argentinien, Belgien und Frankreich. Es gibt endlich kaum ein Land, in das nicht schweizerische Seidengewebe gelangen.

Die Sammelposition (ehemalige T.-No. 447b) von seidenen und Rayongeweben aller Art zeigt in ihrer Aufteilung folgendes Bild:

	1938 kg	1938 Fr.	1937 kg	1937 kg
Gewebe ganz aus Seide	126 800	6 374 000	145 700	7 347 000
Gewebe aus Seide, gemischt mit anderen Spinnstoffen	44 400	1 679 000	58 800	2 345 000
Gewebe ganz aus Rayon	349 800	6 573 000	304 000	6 446 000
Gewebe aus Rayon, gemischt mit anderen Spinnstoffen als Seide	50 300	1 247 000	46 800	1 195 000
Gewebe aus Stapelfasergarnen	14 700	240 000	6 500	137 000
Samt und Plüsch	100	2 000	100	3 000

Einer Ausfuhr von Rayon- und Mischgeweben im Betrage von 400 100 kg steht eine solche von seidenen und Seide enthaltenden Geweben von 171 200 kg gegenüber. Für Rayongewebe läßt sich eine beträchtliche Ausfuhrsteigerung feststellen, während die seidene Ware einen Rückschlag zeigt. Die seit 1936 ausgewiesene Ausfuhr von Geweben aus Stapelfasergarnen ist in Entwicklung begriffen.

Die Ausfuhr von Tüchern, Cachenez und Schärpen ist mit 13 800 kg im Wert von 291 000 Fr. beträchtlich größer als im Vorjahr, wobei noch ein Teil der Tücher in unzerschnittenem Zustand, d. h. als Stückware zur Ausfuhr gelangt. Die Nachfrage nach Artikeln solcher Art ist anhaltend stark und bietet Aussichten.

Das Seidenbeuteltuch, das sich bisher als am wenigsten krisenempfindlich erwiesen hatte, mußte im Berichtsjahr namentlich den überall um sich greifenden Kontingentierungsmaßnahmen, den Clearingverträgen usf. ebenfalls Opfer bringen. Die Ausfuhr ist mit 24 100 kg im Wert von 6,6 Millionen Franken dem Vorjahr gegenüber um einen Viertel zurückgegangen. Als Hauptabnehmer sind nach wie vor die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Deutschland und Großbritannien zu nennen.

Die Seidenbandweberei, die unter ähnlichen Bedingungen arbeitet, wie die Stoffindustrie, jedoch den Launen der Mode viel mehr unterworfen ist, hatte 1937, nach einer Reihe von rückläufigen Jahren, ihre Ausfuhr gleichfalls wieder zu heben vermocht. Im Berichtsjahr ist nun wieder ein wenn auch kleiner Rückschlag zu verzeichnen, der wohl zum Teil auf das Wiederaufleben des französischen Wettbewerbes zurückzuführen ist, der im Jahr 1937 der sozialen Lasten wegen und aus anderen Gründen weniger in Erscheinung getreten war. Die Ausfuhr stellte sich wie folgt:

	kg	Fr.	Mittelwert je kg Fr.
1913	691 000	42 063 000	60.85
1935	114 700	3 286 000	28.56
1936	107 600	3 153 000	29.30
1937	165 700	5 305 000	32.02
1938	156 900	4 911 000	31.30

Als Absatzgebiet steht auch bei Band Großbritannien weitaus an erster Stelle. Australien, Deutschland, Kanada und Argentinien folgen in weitem Abstand.

Eine gewisse Krisenfestigkeit läßt sich bei der Näh- und Stickseide feststellen, die seit einer Reihe von Jahren ihr Auslandsgeschäft in ungefähr gleichem Umfange aufrecht zu erhalten vermag. In den drei letzten Jahren wurden ausgeführt:

	1938 kg	1937 kg	1936 kg
Näh- und Stickseiden, roh und gefärbt	156 300	147 100	158 700
Näh- und Stickseiden, für den Kleinverkauf hergerichtet	48 200	42 100	40 900
Wert in Franken	1 500 000	1 527 000	1 295 000

Deutschland ist für diesen Artikel der größte Abnehmer. Als weitere Absatzgebiete von Belang kommen noch die Nordstaaten und Holland in Frage.

Bei der Schappespinnerei zeigen die Ausfuhrziffern dem Vorjahre gegenüber einen Rückschlag. Die Industrie ist übrigens schon seit längerer Zeit auf die Herstellung auch anderer Garne übergegangen, da die früheren Absatzmöglichkeiten für die Schappe wohl endgültig verloren gegangen sind. Die Ausfuhr stellte sich wie folgt:

	1938 kg	1937 kg	1936 kg
Floretseide, ungezwirnt	61 400	63 600	61 500
Floretseide, gezwirnt	195 800	263 800	222 900

Hauptabnehmer waren Deutschland, Italien und die Tschechoslowakei.

Auch die schweizerische Rayonindustrie hat die im Berichtjahr wieder gewachsenen Ausfuhrschwierigkeiten zu spüren bekommen und einen kleinen Rückschlag erlitten. Angesichts der hohen ausländischen Zölle einerseits und der teuren Erstellungskosten in der Schweiz anderseits hält sich aber das Auslandsgeschäft immer noch auf einer stattlichen Höhe und umfaßt etwa zwei Drittel der Gesamterzeugung. Die Ausfuhr, in der auch die Stapelfasergarne inbegriffen sind, zeigt in den letzten Jahren folgendes Bild:

	kg	Fr.	Mittelwert je 1 kg in Fr.
1913	396 500	4 997 000	12.60
1935	2 771 900	12 823 000	4.62
1936	3 095 500	13 358 000	4.31
1937	3 852 800	18 777 000	4.87
1938	3 571 100	17 204 000	4.82

Als Käufer schweizerischer Rayongarne (wobei es sich fast ausschließlich um Viscose handelt) sind namentlich Deutschland, die Tschechoslowakei, Belgien, die südamerikanischen Länder, Frankreich und Schweden zu nennen.

Einfuhr:

Mit der Abwertung des Schweizerfrankens Ende September 1936, haben die schweizerischen Kontingentierungsvorschriften eine starke Lockerung erfahren. Läßt sich trotzdem keine Steigerung der Einfuhr feststellen, so ist dies wohl dem Umstande zuzuschreiben, daß die Aufnahmefähigkeit des Inlandsmarktes gegen früher abgenommen hat und die einheimische Industrie nunmehr viele Erzeugnisse anfertigt, die früher aus dem Auslande bezogen werden mußten. Endlich spielt auch der allgemeine Preisrückgang eine Rolle.

Bei den Seiden-, Rayon- und Mischgeweben ist die Einfuhr seit einer Reihe von Jahren in beständigem Rückgang begriffen. Dies trifft, wenn auch in bescheidenem Maße, ebenfalls auf 1938 zu. Die Zahlen sind folgende:

	kg	Fr.	Mittelwert je 1 kg in Fr.
1913	240 000	11 382 000	47.45
1931	981 700	34 289 000	34.93
1934	593 400	11 479 000	19.34
1935	345 500	7 220 000	20.87
1936	271 200	6 050 000	22.30
1937	220 700	6 114 000	27.70
1938	193 900	5 717 000	29.48

Die Einfuhrmenge ist dem Rekordjahr 1931 gegenüber, das immer noch für die Bemessung der Einfuhrkontingente als Grundlage dient, um nicht weniger als 80% zurückgegangen; es handelt sich aber nach wie vor um, im Verhältnis zu der Einwohnerzahl des Landes und angesichts des Vorhandenseins einer leistungsfähigen einheimischen Industrie, bedeutende Mengen und Summen, die den Inlandsmarkt sowohl in bezug auf die Arbeitsmöglichkeit, wie auch auf den Preis in ungünstigem Sinne beeinflussen. Die Einfuhr aus Frankreich ist dem Vorjahr gegenüber erheblich gestiegen und steht nunmehr weitaus an erster Stelle; dagegen sind die Bezüge aus Deutschland und Italien zurückgegangen. Von Bedeutung ist noch die Einfuhr aus Ostasien, die ebenfalls eine Aufwärtsbewegung zeigt.

In den Jahren 1937 und 1938 setzte sich die Einfuhr aus folgenden Gewebekategorien zusammen:

	1938 kg	1938 Fr.	1937 kg	1937 Fr.
Gewebe ganz aus Seide	54 500	2 542 000	44 800	2 170 000
Gewebe aus Seide, gemischt mit anderen Spinnstoffen	8 500	527 000	9 600	552 000
Gewebe ganz aus Rayon	39 100	876 000	35 100	879 000
Gewebe aus Rayon, gemischt mit anderen Spinnstoffen	61 100	1 147 000	100 200	1 834 000
Gewebe aus Stapelfasergarnen	13 500	181 000	11 600	156 000
Samt und Plüsch	17 200	444 000	19 400	523 000

Bemerkenswert ist die Zunahme der Einfuhr seidener Gewebe (aus Frankreich), während die Einfuhr von mit Rayon gemischten Geweben dem Vorjahr gegenüber einen starken Ausfall zeigt.

Die Einfuhr von Tüchern und Schärpen ist mit 18 100 kg im Wert von 731 000 Franken dem Vorjahr gegenüber bedeutend gestiegen; Neuheiten und Spezialitäten, die in der Schweiz nicht hergestellt werden, spielen dabei eine bedeutende Rolle.

Bei der Einfuhr von Seiden- und Rayon-Bändern kommen nur bescheidene Mengen in Frage. Für 1938 handelt es sich um einen Betrag von 8 500 kg im Wert von 469 000 Franken. Die Zahlen sind etwas größer als im Vorjahr. Die Einfuhr stammt fast ausschließlich aus Deutschland, Frankreich und Italien. Der statistische Mittelwert wird mit 55.58 Fran-

ken je kg ausgewiesen, gegen 51 Goldfranken im Jahr 1936. Er übertrifft den Wert der aus der Schweiz ausgeführten Ware um ein Bedeutendes.

Die Einfuhr von Näh- und Stickseiden hat mit 3 400 kg im Wert von 89 000 Franken, dem Jahr 1937 gegenüber eine Senkung um ungefähr einen Fünftel erfahren.

Ausländisches Rayon wird in der Schweiz immer noch in großem Umfange verarbeitet, wobei der Umstand, daß Azetat, sowie andere chemische Spinnstoffe als Viscose, im Inlande nicht hergestellt werden und endlich Rayon-Krepp in der Schweiz bisher nicht in ausreichendem Maße erhältlich war, eine Rolle spielt. Endlich zwingt der Preisdruck im In- und Ausland die schweizerischen Webereien, sich jeweilen den billigsten Rohstoff zu beschaffen. Die Einfuhr von Rayon (einschließlich Stapelfasergarn) stellte sich in den letzten Jahren wie folgt:

	kg	Fr.	Mittelwert je 1 kg Fr.
1913	265 400	2 000 000	7.54
1934	1 981 200	9 891 000	4.99
1935	1 842 900	7 113 000	3.85
1936	1 521 000	6 270 000	4.12
1937	1 908 000	9 157 000	4.80
1938	1 173 700	5 618 000	4.78

Der Anteil der Stapelfasergarne macht bei der Einfuhr rund 7% aus.

Der Rückschlag dem Jahr 1937 gegenüber ist bedeutend und zweifellos auch ein Beweis dafür, daß die schweizerischen Rayonfabriken sich den Inlandsmarkt in größerem Maße zu sichern gewußt haben, als dies bisher der Fall war. Als Bezugsländer kommen in erster Linie Italien, Deutschland, Frankreich, Holland und Belgien in Frage; nicht weniger als die Hälfte der Gesamteinfuhr entfällt auf italienische Ware.

Deutschlands Textilaußenhandel unter Weltmarktdruck

Gesunkene Umsätze.

Weltmarktschwäche und verschärfter Wettbewerb sind 1938 nicht spurlos am deutschen Textilaußenhandel vorüber gegangen. Zwar sind die Mengenumsätze noch etwas gestiegen, aber lediglich infolge Erhöhung der Einfuhr, während die Ausfuhr um rund 1/5 sank. Dem Werte nach wurden auf beiden Bilanzseiten Abstriche gebucht; die Umsätze schrumpften hier um etwa 14 Prozent. Folgende Zahlenreihe (in 1000 dz) veranschaulicht die Umsatzentwicklung und zugleich den ungeheuren Grad der Weltmarktentflechtung im letzten Jahrzehnt, also seit der Zeit jener reinen „Veredelungswirtschaft", da die Textilindustrie im Rohstoffbezug fast restlos dem Weltmarkte verbunden war und ein erheblicher Anteil der Halb- und Fertigerzeugnisse wieder Absatz im Auslande suchen mußte (bei den Zahlen des letzten Jahres ist zu beachten, daß seit April der Handel zwischen dem Altreich und dem Lande Oesterreich Binnenverkehr ist, während der Außenhandel von Oesterreich bis zur Einführung des deutschen Zolltarifs gesondert erfaßt wird; ferner ist seit Oktober 1938 der Warenverkehr zwischen Altreich und Sudetengau Binnenumsatz geworden, während umgekehrt der Absatz der angrenzenden Sudetengebiete im Auslande von der reichsdeutschen bezw. österreichischen Handelsstatistik einbezogen wird; diese Aenderungen infolge des Gebietszuwachses beeinträchtigen die Vergleichbarkeit der neueren Zahlen):

Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Umsatz
1928	10 627	3 173	13 800
1929	10 525	3 637	14 162
1930	9 019	3 181	12 200
1931	8 140	2 774	10 914
1932	8 364	1 960	10 320
1933	9 536	1 898	11 434
1934	8 906	1 535	10 414
1935	8 851	1 274	10 125
1936	7 530	1 254	8 784
1937	8 833	1 023	9 856
1938	9 076	817	9 893

Die beträchtliche Lockerung der einstigen Weltmarktverflechtung geht eindeutig daraus hervor. Gegenüber 1927, dem Jahre mit den höchsten Wertumsätzen (fast 5 Mrd. RM.-, beträgt der Rückgang rund 75%; diese Einbuße ist zwar in der Hauptsache eine Folge der Preisstürze, aber auch die Mengen stehen weit hinter dem einstigen Hochstande zurück, besonders in der Ausfuhr. Seit 1929 sank der gewichtsmäßige Außenabsatz sogar um fast 80%. Solche Ziffern sind Ausdruck des einschneidenden Wandels, der sich in der Außenwirtschaft des deutschen Spinnstoffgewerbes seit dem Ausbruch der Hochkrise vollzogen hat und — was die Einfuhr betrifft — durch den Druck der Devisennöte und den Ausbau heimischer Spinnstoffquellen verstärkt wurde. Wenn im verflossenen Jahre trotz dem steigenden Zuwachs heimischer Stoffe die Mengenbezüge vom Weltmarkte weiter stiegen, so ist damit erneut unterstrichen, daß die deutsche Rohstoffpolitik von einer „sturen Abschließung" weit entfernt ist, ja, mit verstärkter Rückendeckung und in den Grenzen des Devisenanfalls sich fremder Naturstoffe gern bedient. Die gedrückten Rohstoffpreise luden im übrigen dazu ein, die Gunst der Stunde für eine erhöhte Versorgung zu nützen und mit wesentlich geringerem Devisenaufwand ein dickeres Rohstoffpolster zu schaffen.

In der Ausfuhr möglichst hoher Veredelungswert.

Bei der Würdigung der obigen Zahlen ist der innere Bedeutungswandel nicht zu vergessen, der — vorzüglich unter dem zweiten Vierjahresplan — den gesamten Außenhandel mehr oder minder bestimmt. Der Durchschnitts-dz der letzten Jahre ist naturgemäß ein ganz andrer als in früherer Zeit; d. h. die einzelnen Warengruppen haben sich untereinander sehr stark verlagert. Während in der Einfuhr die Rohstoffe sehr an Bedeutung gewannen, schoben sich in der Ausfuhr die Fertigwaren vor, wie es der Lage Deutschlands entspricht, das die Bedarfsversorgung des außerordentlich erstarkten und dazu vergrößerten heimischen Marktes bei geringer Devisenbeweglichkeit sichern muß. In der Einfuhr möglichst geringer, in der Ausfuhr möglichst hoher Veredelungswert! Das ist wohl die knappste Formel für jenen natürlichen Zug, der durch Ausfuhrverbote für Rohstoffe ausdrücklich verstärkt worden ist. Der Wert des Durchschnitts-dz in der Einfuhr ist gegen 1937 von 104 auf 89 RM. gesunken und hat damit einen wohl noch nie gekannten Tiefstand erreicht. Der Wert des Ausfuhr-dz dagegen stieg erfreulicherweise weiter von 529 auf 541 RM.; gegenüber 1935 (301 RM.) beträgt die Aufbesserung der Durchschnittserlöse nicht weniger als rund 80%, ein sprechender Beweis für eine Ausfuhrpolitik, die sich bemüht, dem Auslande möglichst Fertigerzeugnisse mit hohem Verfeinerungswert und entsprechendem Devisenanfall zu liefern.

Gestiegener Einfuhrüberschuß.

Der Einfuhrüberschuß im Textilaußenhandel, der nur einmal (Hochkrisenjahr 1931) von einem Ausfuhrüberschuß abgelöst wurde, ließ sich auch im abgelaufenen Jahre nicht vermeiden; er ist sogar erneut gestiegen, da der Rückgang des Ausfuhrwertes größer war als der des Einfuhrwertes. Ueber die Gestaltung der Wertbilanz geben folgende Vergleichszahlen Aufschluß (Millionen RM.):

Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhrüberschuß — Ausfuhrüberschuß +
1913	2093	1515	— 578
1927	3142	1854	— 1288
1931	1216	1389	+ 173
1932	846	724	— 122
1933	855	629	— 226
1934	919	479	— 440
1935	910	435	— 475
1936	786	510	— 276
1937	914	541	— 373
I/1938	241	125	— 116
II/1938	202	97	— 105
III/1938	198	109	— 90
Okt. 1938	56	36	— 20
Nov. 1938	50	34	— 16
Dez. 1938	62	41	— 21
1938	811	442	— 369

Diese Aufstellung zeigt den gewaltigen Wertschwund seit rund einem Jahrzehnt und gegenüber der Vorkriegszeit, zwei-

tens die — wenn auch nicht erheblich — gestiegene Belastung der Spinnstoffbilanz im verflossenen Jahre. Die Ausfuhr ist nach der kräftigen Belebung von 1936/37 gefallen und hat sich wieder dem bislang niedrigsten Stande von 1935 genähert (Niederschlag der Weltmarkterschwerung und des Preisdrucks), während der Einfuhrwert dank der erhöhten Mengenversorgung wesentlich geringer zurückging, den Wert des Vorjahres aber immerhin um rund $^1/_{10}$ unterschritt.

Entlastete Rohstoffbilanz trotz besserer Versorgung.

Die Rohstoffbilanz wurde nach dem starken Auftrieb von 1937 wieder entlastet. Die zum Teil beträchtlich erhöhten Mengenbezüge, vor allem an Wolle und Baumwolle, wurden durch den Preiseinbruch überdeckt. Hanf kam etwas mehr herein. Die Flachseinfuhr, die im Vorjahre sehr stark gestiegen war, verharrte gleich der Naturseide und Zellwolle ungefähr auf ihrem Stande, während Jute und sonstige Bastfasern Abstriche hinnehmen mußten und die Kunstseide nach zweijähriger Unterbrechung wieder einen kleinen Einfuhrüberschuß aufwies. Der Einfluß der „Exoten" auf die Baumwollversorgung ist insofern wieder gewachsen, als Brasilien mit über 30% der — gestiegenen — Gesamtlieferungen den Vereinigten Staaten den 1. Rang ablief, die sich mit rund $^1/_4$ begnügen mußten; auch Argentinien und Mexiko stießen wieder vor; dagegen haben Britisch-Indien, die Türkei und Peru Einbußen erlitten. In der Wollwirtschaft hat sich die Stellung Südafrikas (Verrechnungsabkommen) weiter bedeutend verstärkt (fast $^1/_3$ der Einfuhr), Argentinien sicherte sich erstmalig den 2. Platz, der Austalische Bund (an 3. Stelle) gewann etwas Boden, während die Türkei auch hier merklich zurückfiel.

Fertigwarenüberschüsse gesunken.

Der Einfuhrüberschuß an Textilrohstoffen betrug 1938 rund 833 150 t im Werte von 611 Millionen RM. (1937 808 000 t und 704 Millionen RM.). Die Besserung der Versorgung (Mengen) gegenüber dem Vorjahre beträgt rund 4%, während sich wertmäßig eine Einsparung von etwa 12% ergibt. Die Marktlage ist also gut ausgenutzt worden. — Die Halbwarenbilanz (Rohseide, Kunstseide, Gespinste aller Art) hat sich zwar seit 1935 erheblich entspannt, mußte aber im letzten Jahre eine Belastung durch Rückgriffe auf Auslandsgarne in Kauf nehmen; handelspolitische Rücksichten und offenbar auch Versorgungsaushilfen waren dabei im Spiel; die Garnausfuhr aber ging zurück. — Die Ueberschüsse im Fertigwarengeschäft schließlich ließen nach rund fünfjährigem Anstieg erstmals nach; die Schwierigkeiten auf den Außenmärkten wurden seit dem Frühjahr 1938 außerordentlich fühlbar. Kleidung und Wäsche wurden besonders betroffen, während Gewebe und Gewirke sich bis zum Herbst halbwegs zu halten vermochten. Einige Ausfuhrerfolge (Südosten, Lateinamerika) konnten die Verluste vor allem in England, Holland, Belgien, den nordischen Ländern und Vereinigten Staaten nicht ausgleichen.

Unter Berücksichtigung aller Widrigkeiten war im Jahre 1938 ein besseres Ergebnis wohl nicht zu erzielen. Erfreulich ist die günstigere Rohstoffversorgung bei freilich bedeutend gestiegenem Bedarf des großdeutschen Marktes, indes der Außenabsatz an Fertigwaren den Weltmarkterschwerungen seinen Zoll zu leisten hatte. Die entlastenden Einflüsse der heimischen Stoffgewinnung haben sich im letzten Jahre verstärkt und der Spinnstoffbilanz eine merkliche Stütze geboten.

Dr. A. Niemeyer.

HANDELSNACHRICHTEN

Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben im Januar 1939:

1. Spezialhandel einschl. Veredlungsverkehr:

	Seidenstoffe		Seidenbänder	
AUSFUHR:	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
Januar 1939	1,363	2,926	152	413
Januar 1938	1,097	2,661	150	435
EINFUHR:				
Januar 1939	1,138	2,255	33	96
Januar 1938	1,092	1,971	35	91
2. Spezialhandel allein:				
AUSFUHR:				
Januar 1939	506	1,338	127	371
Januar 1938	451	1,327	120	393
EINFUHR:				
Januar 1939	212	712	7	39
Januar 1938	177	600	6	33

Handelsförderung. 1. Schweizer Modeberater ist in der Lage, durch die Haute Couture in Paris jede schweizerische Textilneuheit, welche in der Schweiz oder in Frankreich noch nicht auf den Markt gebracht worden ist, zu lancieren.

2. Venezuela. Volkswirtschafter, früher in Bern, sucht für Venezuela und Zentralamerika leistungsfähige schweizerische Textilfirmen zu vertreten. Für Textilfabrikate aller Art großer Absatzmarkt.

Interessenten belieben ihre Adressen und allfällige Angebote zwecks Weiterleitung an die Redaktion der „Mitteilungen", Wiesenstraße 35, Küsnacht/Zch. zu senden.

Einfuhr von Seiden-, Rayon- und Mischgeweben nach Großbritannien im Jahr 1938:

	1938 sq. yards	1937 sq. yards
Seidene Gewebe:		
aus Japan	7 548 350	8 084 627
„ Frankreich	5 362 288	5 299 431
„ der Schweiz	1 191 984	1 535 236
„ anderen Ländern	1 129 299	1 227 667
Zusammen	15 231 921	16 146 961
Seidene Mischgewebe:		
aus Frankreich	641 205	728 144
„ Italien	392 260	647 792
„ der Schweiz	200 000	226 513
„ anderen Ländern	943 373	1 636 598
Zusammen	2 176 838	3 239 047
Rayon-Gewebe:		
aus Deutschland	3 660 316	5 642 839
„ Frankreich	2 049 701	1 219 413
„ der Schweiz	1 466 249	1 498 604
„ anderen Ländern	6 170 845	7 315 598
Zusammen	13 347 111	15 676 454
Rayon-Mischgewebe:		
aus Deutschland	1 239 086	1 960 478
„ Frankreich	1 744 119	919 981
„ anderen Ländern	2 465 443	1 590 491
Zusammen	5 448 648	4 470 950

Cypern. Ursprungszeugnisse. — Für die Einfuhr nach Cypern sind nunmehr Ursprungszeugnisse erforderlich. Die betreffenden Formulare sind von den Kunden in Cypern zu verlangen, können aber auch nach dem Muster vervielfältigt werden, das im Besitze der schweizerischen Handelskammer ist. Das von der Exportfirma unterzeichnete Ursprungszeugnis muß von den zuständigen Handelskammern beglaubigt werden.

INDUSTRIELLE NACHRICHTEN

Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat Januar 1939:

		1939	1938
Mailand	kg	287 485	260 555
Lyon	„	186 051	161 075
Zürich	„	22 945	13 780
Basel	„	6 728	6 482
St. Etienne	„	8 237	3 611
Turin	„	5 961	6 705
Como	„	11 670	7 317
Vicenza	„	14 332	16 298

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im Monat Januar 1939 wurden behandelt:

Seidensorten	Franz. Levante, Adrianopel. Tussah etc.	Italienische	Canton	China weiß	China gelb	Japan weiß	Japan gelb	Total	Januar 1938
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	449	1,541	—	314	399	1,511	130	4,344	2,727
Trame	—	50	—	63	41	2,496	31	2,681	2,497
Grège	4,430	—	—	1617	266	9,380	20	15,713	8,531
Crêpe	—	172	—	—	—	35	—	207	25
Rayon	—	37	—	—	—	—	—	37	296
Crêpe-Rayon . .	—	—	—	—	—	—	—	—	136
	4,879	1,800	—	1,994	706	13,422	181	22,982	14,212

Sorte	Titrierungen		Zwirnung	Stärke u. Elastizität	Stoffmuster	Abkochungen	Analysen	
	Nr.	Anzahl der Proben	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	
Organzin	68	1,702	32	36	—	13	1	Rohbaumwolle kg 35
Trame	49	854	12	10	—	5	22	Baumwollgarn „ 200
Grège	188	5,590	—	1	—	27	1	
Crêpe	5	90	13	5	—	—	6	
Rayon	29	356	11	15	—	—	—	
Crêpe-Rayon . .	12	200	27	38	—	—	4	**Der Direktor:**
	351	8,792	95	105	21	45	34	**Müller.**

Frankreich

Zur Lage der Baumwollindustrie. Seit dem Sommer des Jahres 1937 machte sich eine immer größer werdende Absatzstockung der fanzösischen Baumwollindustrie bemerkbar. Sowohl vom Inlande als auch vom Auslande wurden weniger und kleinere Aufträge vergeben, so daß die Beschäftigung andauernd zurückging. Im Oktober 1938 machte sich nun eine kleine Belebung bemerkbar, die angehalten hat. Die mit einer Belebung gewöhnlich verbundene Steigerung der Preise ist aber ausgeblieben; die Preislagen sind noch immer für die Industrie verlustbringend. Die Belebung ist eine Folge der Weltsituation, die im Auslande und in den Kolonien eine größere Nachfrage verursacht hat. Der Beschäftigungsgrad der Industrie konnte in der Spinnerei auf 72½%, in der Weberei auf fast 78% während des Oktobers erhalten werden.

Großbritannien

Die englischen Seidenindustrie-Gesellschaften. — Die Silk Association of Great Britain and Ireland, der Berufsverband der englischen Seiden- und Rayonweberei, hat in seiner Mitgliederversammlung vom 24. Januar 1939 beschlossen, mit Rücksicht auf die tatsächlichen Verhältnisse, den bisher geführten Namen in The Rayon and Silk Association abzuändern. Dabei wurde, wiederum im Hinblick auf die Bedeutung der Rayonweberei in Großbritannien, das Wort „Rayon" dem Wort „Silk" absichtlich vorangestellt.

Die gleiche Versammlung hat auch eine Neuordnung der Satzungen vorgenommen und sechs verschiedene Ausschüsse ernannt, nämlich einen leitenden und Finanzausschuß, einen Ausschuß der sich mit den Fragen der Ausfuhr und mit den ausländischen Zöllen zu befassen hat, einen Ausschuß der die inländischen Absatzverhältnisse und auch die englischen Zölle prüfen wird, einen Publizitäts-, Propaganda- und Ausstellungs-Ausschuß, einen parlamentarischen Ausschuß, dem die Parlamentsmitglieder angehören sollen, die Landesteile vertreten, in denen die Seiden- und Rayon-Industrie ansässig und endlich einen Ausschuß, der die Belange der Seidenhändler, der Erzeuger von Rayon, sowie der Spinner und Zwirner wahrnehmen soll.

Neben der Rayon- and Silk Association besteht mit Sitz in Manchester die Rayon Weaving Association, die 200 Mitglieder zählt und insbesondere für die Belange der Rayonweberei im Lancashire und Yorkshire eintreten will. Dabei ist eine Ordnung der Zahlungs- und Lieferungsbedingungen, wie auch eine Preisverständigung vorgesehen.

Abbruch überzähliger Textilfabriken. Seit Jahren ist bekannt, daß die britische Textilindustrie, insbesondere die Baumwollspinnerei, wesentlich mehr Maschinen umfaßt als wirtschaftlich gerechtfertigt ist. Um eine Gesundung herbeizuführen hat die Vereinigung der englischen Baumwollspinnereien ganze Werke aufgekauft und die Spindeln derselben verschrottet, ohne daß es gelungen wäre, durch diese Maßnahme allein den wirtschaftlich gerechtfertigten Stand zu erreichen. Nun ist ein Weißbuch des Board of Trade herausgegeben worden, das die nun vorgeschlagenen Maßnahmen erläutert. Man schlägt vor, außer dem Cotton Industry Board noch folgende Zweckverbände zu schaffen: Cotton Industry Advisery Board, Export Development Committee und den Representative Advisery Council. Der erstgenannte Cotton Industry Board soll ein Industrieregister führen, in Berücksichtigung der wissenschaftlichen Erforschung Reorganisationspläne aufstellen und die der Industrie überprüfen und Wege vorzubereiten, die zum Aufkauf und der Vernichtung von Textilmaschinen führen, soweit solche veraltet sind. Hierin soll ihn der Cotton Industry Advisery Board beraten und unterstützen. Das Export Development Committee wird sich mit Fragen des Exportes und dessen Förderung befassen.

In der Industrie machen sich ansehnliche Widerstände gegen die Errichtung der vorgenannten Organisationen geltend, denn es wird allgemein befürchtet, daß die Pläne zum Schluß auf die Verschrottung von Fabriken und die Rationierung der Aufträge hinauslaufen. Auch Preisbindungen, die von vornherein als ein Ziel angegeben werden, sind den einzelnen Industriellen aus Konkurrenzgründen nicht erwünscht. Was in der Amerikaspinnerei bisher nur mangelhaft geschah, soll nun auf die gesamte Textilindustrie ausgedehnt werden und das ist nicht der Wunsch der Fabriken.

Italien

Neue Kunstfaserfabrik. Durch Ministerialdekret hat die S. A. Cellulosa Italiana Derivati in Como die Ermächtigung erhalten, in der Industriezone von Pisa (Tombolo) neue Anlagen zu errichten, in denen sowohl Zellstoff als auch Kunstseidengarne erzeugt werden sollen. Zur Herstellung des Zellstoffes dienen als Ausgangsmaterialien Alfagras, Espartogras und Stroh. Diese Fabrik wird in erster Linie dazu berufen sein, den Reichtum der Kolonie Libyen an Espartogras und Alfagras auf die Zellstofferzeugung auszubeuten und den so erhaltenen Zellstoff sofort auf Kunstfasern weiterzuverarbeiten.

Jugoslawien

Jugoslawien auf dem Weg zur Textil-Autarkie. Die Devisenschwierigkeiten in der jüngsten Zeit haben die jugoslawische Regierung veranlaßt, die Textilautarkie mit allen Mitteln zu fördern. Die Einfuhr von Baumwolle, Wolle und Jute soll soweit wie möglich eingeschränkt werden. Die Jute soll in kürzester Zeit nach italienischem Vorbild voll durch einheimischen Flachs und Hanf ersetzt werden. Wolle und Baumwolle werden durch Kunstfasern ersetzt werden. Zunächst einmal hat die Heeresverwaltung angeordnet, daß in Zukunft für Heer und Marine nur noch Stoffe verwendet werden, welche ganz aus inländischen Erzeugnissen bestehen. Die Regierung hat diesen Entscheid der Textilindustrie mit dem Ersuchen übermittelt, dafür Sorge zu tragen, daß die Betriebe baldmöglichst auf die Verarbeitung einheimischer Textilfasern umgestellt werden. Die Verwendung ausländischer Faserstoffe soll im gleichen Verhältnis abgebaut werden.

Gleichzeitig damit soll jetzt auch die Eigenerzeugung von Kunstfasern kräftig in Angriff genommen werden. Jugoslawien besitzt bis heute noch keine Kunstseiden- oder Zellwollefabrikation, obwohl die großen Waldungen in Slowenien genügend Rohmaterial hierfür liefern können. Es sind auch bereits seit längerer Zeit Verhandlungen mit der italienischen „Snia Viscosa" zur Errichtung einer Kunstfaserfabrik in Jugoslawien geführt worden; allerdings haben diese Verhandlungen bislang nicht zu einem Erfolg geführt. Wie in Belgrad verlautet, sollen die jugoslawisch-italienischen Besprechungen der letzten Tage auch die Errichtung einer Kunstfaserfabrik in Ljubljana zum Gegenstand gehabt haben, und man erwartet in kürzester Zeit die Bekanntgabe entsprechender Baupläne.

Rumänien

Seidenindustrie in Rumänien. — Einem Bericht der Italienischen Gesandtschaft in Bukarest ist zu entnehmen, daß in Rumänien vorläufig eine einzige Spinnerei besteht. Sie hat ihren Sitz in Lugoj und ist mit den neuesten Maschinen ausgestattet. Es handelt sich um ein staatliches Unternehmen mit 120 Spinnbecken, das ungefähr 60 000 kg Cocons verspinnen kann. Diese kleine Spinnerei mit einer Produktion von etwa 15 000 kg Grège ist aber nur zum Teil beschäftigt, da nicht genügend einheimische Cocons zur Verfügung stehen. Die Regierung beabsichtigt jedoch die Seidenzucht zu fördern und es sei infolgedessen auch schon die Errichtung einer zweiten Spinnerei in Aussicht genommen. In den Jahren 1936 und 1937 wurden je rund 22 000 kg ausländische Grège nach Rumänien eingeführt, da die Weberei und Wirkerei des Landes eine gewisse Bedeutung besitzt.

Kanada

Seidenindustrie in Kanada. — Die Seiden- und Rayonindustrie ist in Kanada erst seit dem Jahr 1922 ansässig, hat sich jedoch, dank der Schutzzollpolitik des Landes rasch entwickelt. Dies gilt insbesondere in bezug auf die Erzeugung von Rayon, die in zwei großen Fabriken vor sich geht, die jede mehr als 2000 Arbeiter beschäftigt. Was die Seiden- und Rayonweberei anbetrifft, so zählte man zu Beginn des Jahres 1937 in 35 Betrieben 10 200 Arbeiter. Die Gesamterzeugung an Seiden- und Rayongeweben wird für das Jahr 1936 mit 26,9 Millionen Dollar angegeben. Für das Jahr 1937 hat sich der einheimische Verbrauch an Seide auf 1,1 Millionen kg und derjenige an Rayon auf 8,4 Millionen kg belaufen. Im gleichen Zeitraum endlich hat die Eigenerzeugung von Seidengeweben rund 82% und die Eigenerzeugung von Rayongeweben rund 88% des Gesamtbedarfes gedeckt; der Rest wurde aus dem Ausland eingeführt.

China

Industrieller Wiederaufbau. Als Shanghai von den heranrückenden japanischen Armeen bedroht wurde, schafften die Chinesen ihre industriellen Anlagen — so weit ihnen dies noch möglich war — in das Innere des Landes. Ebenso wurden in Nanking und Hankau alle industriellen Betriebe abmontiert oder teilweise zerstört, damit der Gegner daraus keinen Nutzen ziehen konnte. In Hankau soll nicht eine einzige wertvolle Fabrik in die Hände der Japaner gefallen sein. In der westchinesischen Provinz Szetschuan, wo Tschungting als neue Hauptstadt erklärt worden ist, hat inzwischen ein lebhafter Wiederaufbau eingesetzt. Nach einem Bericht der „United Preß" sind dort schon 140 Fabriken entstanden, darunter 10 Spinnereien und Webereien, 20 chemische Fabriken, 54 Metallwerke usw. Es ist eine gewaltige industrielle Verlagerung, die noch nicht abgeschlossen ist. Zufolge des Krieges macht sich im neuen Industriezentrum bereits ein Mangel an Facharbeitern geltend.

Japan

Aus der japanischen Seidenindustrie. — Das japanische Landwirtschaftsministerium teilt mit, daß sich die Coconerzeugung im Jahre 1938 auf 228,2 Millionen kg im Wert von 346 Millionen Yen belaufen habe. Dem Jahre 1937 gegenüber ist die Menge um 40 Millionen kg oder 12½% und der Wert um 74 Millionen Yen, oder 17½% zurückgegangen. Der Rückschlag wird auf den Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitskräften, infolge der militärischen Einberufungen, auf eine kleinere Samenauslegung mit Rücksicht auf die erwartete Preissenkung und endlich auf die Witterungseinflüsse zurückgeführt. Im Jahre 1938 waren 1 697 000 Familien an der Seidenzucht beteiligt.

Für die Seidenkampagne 1939/40 (1. Juni 1939/31. Mai 1940) hat das japanische Landwirtschaftsministerium die Ankaufs- und Verkaufspreise für Grège wie folgt festgesetzt: Mindestankaufspreis: 580 Yen je Ballen, und Höchstverkaufspreis: 1 000 Yen je Ballen. Der Ansatz für den Ankauf ist um 60 Yen und derjenige für den Verkauf um 50 Yen höher bemessen worden als in der vorhergegangenen Kampagne. Die Preiserhöhung läßt darauf schließen, daß die Regierung der Gefahr einer weiteren Einschränkung der Cocon- und Grègenerzeugung vorzubeugen wünscht. Da der Verkaufspreis für japanische Grègen zurzeit die staatlich festgesetzte Höchstgrenze von 950 Yen überschreitet, so hat die Regierung einen größeren Posten der von ihr zum Zwecke der Preisregulierung zurückgehaltenen Grègen nunmehr für den Verkauf freigegeben.

Die Ausfuhr von Grègen aus Japan hat im Jahre 1938 die Menge von 477 796 Ballen oder 47,8 Millionen kg erreicht. Die Ziffer übertrifft diejenige des Vorjahres um 1 436 Ballen. Im Inlande selbst sind 43 000 Ballen verblieben. Hauptabnehmer waren die Vereinigten Staaten von Nordamerika mit 393 400 Ballen; es folgen Großbritannien mit 33 600 Ballen und Frankreich mit 31 400 Ballen. Deutschland hat 3 300 Ballen aufgenommen und nach Italien sind nur 420 Ballen gelangt. Die ursprünglich bedeutende Ausfuhr nach Britisch-Indien ist infolge des Boykottes durch die chinesischen Einfuhrfirmen auf 2 400 Ballen gesunken. Zu Ende des Jahres 1938 stellte sich der von der Regierung aufgespeicherte Stock auf 38 000 Ballen, gegen 51 000 Ballen Ende Dezember 1937.

Japanische Zellwolle-Erzeugung 1938. Die Zellwolle-Erzeugung Japans betrug 1938 nach einer vorläufigen Uebersicht der Vereinigung der Zellwoll-Erzeuger 327,4 Millionen lb., wovon im Dezember 27,5 Millionen lb. hergestellt wurden. (Die Erzeugung hatte 1937 168,4 Millionen lb. betragen.) Hierzu kommt noch die Spezialfaserherstellung der Kunstseidefabrikanten, die 1938 49,0 Millionen lb. betrug gegen 5,9 Millionen lb. 1937. Die tägliche Produktions-Kapazität der Zellwoll-Erzeuger, die sich Ende 1937 auf 600 t stellte, war Ende 1938 auf 1100 t gestiegen.

ROHSTOFFE

Erhöhung der italienischen Kokonpreise für 1939? In Italien werden jetzt schon die Vorbereitungen für die neue Kokonproduktion getroffen. Man möchte unter allen Umständen auf eine Produktion von mindestens 30 und womöglich sogar auf 35 Millionen Kilo kommen. Man ist sich freilich darüber klar, daß in den Provinzen, wo die Kokonzucht weniger heimisch ist, ein Rückgang zu verzeichnen sein wird, den man aber durch eine Produktionssteigerung in den wichtigsten Erzeugergebieten, vor allem in Venetien, in der Lombardei und in Piemont, wieder ausgleichen möchte. Die Schwierigkeit

liegt wie in früheren Jahren darin, daß die Kokonpreise den Bauern zu wenig Anreiz bieten, zumal da die Preise anderer Landwirtschaftsprodukte stärker gestiegen sind und somit mehr Verdienstmöglichkeiten bieten. Es sind daher Bestrebungen der landwirtschaftlichen Verbände im Gange, die eine angemessene Erhöhung der Erzeugerpreise für Kokons der Produktion 1939 anstreben, und es scheint, als ob die Regierung diesen Wünschen nicht völlig ablehnend gegenüberstehe.

Flocken-Zellstoff aus Kiefernholz. Die Schlesische Zellwolle A.-G. baut in Hirschberg eine Zellstoff-Fabrik auf Basis des schlesischen Kiefernholzes. Bisher waren erst geringe Versuchsmengen eines für Kunstseide und Zellstoff geeigneten Kiefern-Zellstoffs auf den Markt gekommen. Nach zweijähriger Forschungsarbeit hat man jedoch jetzt ein geeignetes Verfahren zum Aufschluß von Kiefernholz im Großbetrieb entwickelt. Wie die Hauszeitschrift der schlesischen Zellwolle A.-G. mitteilt, hat man dabei trotz seiner Schwierigkeiten das Sulfat-Verfahren gewählt, da hiermit der Harzgehalt im Zellstoff stark herabgemindert werden kann. Es sei nach Versuchen in einer eigens errichteten Großanlage gelungen, die bei Ausübung des Sulfat-Verfahrens entstehenden Begleiterscheinungen der Geruchs- und Staubbildung zu beherrschen. Das Verfahren erscheint umso wirtschaftlicher, als der Zellstoff nicht in Tafeln, sondern sogleich in Flocken anfällt und dadurch ein Arbeitsgang gespart wird.

Wieder eine neue künstliche Faser. Die Erfindungen auf dem Gebiete der synthetischen Fasern scheinen kein Ende zu nehmen. Aus Deutschland wird berichtet, daß die „I. G. Farben" eine neue Faser aus Kohle und Kalk geschaffen haben. Die ersten Versuche sollen bereits während den Jahren des Weltkrieges gemacht worden sein. Später ließ man sie wieder fallen und griff sie erst unter den Autarkiebestrebungen wieder auf. Die Stoffe aus dieser neuen Faser sollen — so heißt es —, von unbegrenzter Dauerhaftigkeit sein und ungeahnte Möglichkeiten bieten.

Synthetische Wolle aus Sojabohnen. Die große japanische Fabrik zur Erzeugung synthetischer Wolle aus Sojabohnen, die von der Showa Industrial Company errichtet worden ist, erzeugt jetzt fünf Tonnen synthetische Wolle, „Silkool" genannt, im Tag. Es sind zurzeit Betriebserweiterungen im Gange, die die tägliche Erzeugung auf 50 t im Tag steigern sollen. Diese Kapazität hofft man bis Ende des Jahres zu erreichen. Die Gesellschaft hat außer ihrer „Silkool"-Fabrikation in Ichinomyia soeben eine weitere Fabrik in Kamiomachi eröffnet, in welcher die „Silkool"-Garne gefärbt und verwebt werden.

SPINNEREI - WEBEREI

Spannungen im Textilgut

Im Laufe der Verarbeitung der verschiedenen textilen Rohmaterialien zu Gespinsten und Geweben müssen viele gewaltsame Arbeitsprozesse vorgenommen werden, welche die natürlichen Eigenschaften der Webmaterialien ungünstig beeinflussen. Derartige Arbeitsvorgänge finden wir in der Spinnerei, Weberei und Appretur. Wir wollen an dieser Stelle einmal verfolgen, bei welchen Operationen eine mechanische Beanspruchung des Materials eintritt, ohne daß an ein Reißen, Brechen oder Scheuern des Fasergutes gedacht ist. Es wird also nur die Veränderung der Faserlage oder -Form näher betrachtet, wobei wir besonders die Wolle ins Auge fassen.

Auf dem Körper des Schafes befindet sich die Wolle in mehr oder weniger krausen Flocken. Diese Kreuz- und Querlage der Fasern bleibt während des Waschens und Trocknens der Rohwolle bestehen, auch weiter beim ersten Prozeß der Spinnerei, dem Mischen und Wolfen. Dabei hat die Faser immer eine freie Lage. Sie kann sich nach allen Seiten bewegen und folgt dem auf sie einwirkenden Stoß oder Druck.

Beim nachfolgenden Krempeln wird die Form und Lage der Faser erstmals beansprucht. Das Fasergewirr soll durch die Arbeit der Kratzen aufgelöst werden, und das kann nur gewaltsam geschehen, ebenso die Parallellegung. Bis zu einem gewissen Grad werden die natürlichen Kräuselungen ausgezogen, und so ergibt sich ein Spannungszustand in der Faser. Weil ein Zurückgehen unerwünscht ist, versucht man eine Fixierung der gestreckten Parallellage zu erreichen. Das geschieht namentlich in der Kammgarnspinnerei beim Waschen und Plätten unter Entzug des Schmälzfettes der Wolle. Weil diese in feuchtwarmem Zustande leicht formbar ist, kann man ihr eine langgestreckte Form geben. Die der Kräuselung entsprechende Sprungkraft hat man der Faser genommen. Im Streichgarnverband sucht man diese Sprungkraft zu erhalten. Nach dem Krempeln springen die Fasern teilweise wieder in ihre natürliche Lage zurück, andere bleiben in mehr oder weniger gestreckter Lage durch gegenseitige Reibung. Also ergibt sich ein leichter Spannungszustand schon im Vorgarn.

Die stärkste Spannung wird aber erzeugt durch die Drehung. Hiebei ist die Anzahl der Drehungen je Längeneinheit von bestimmendem Einfluß. Das Kringeln bedeutet das Bestreben der im Faden enthaltenen einzelnen Fasern nach einer möglichst spannungsfreien Lage. Aber diese wird verhindert durch die Vereinigung der Fasern zu einem Faden mit entsprechender Drehung. Die Haftfestigkeit unter den Fasern ist immer größer als die überschüssige Spannung. Wäre es umgekehrt, dann ergäbe sich als Folge ein Zerspringen des Garnes. Würde man einem Garne fortwährend mehr Drehung in der gleichen Richtung geben wollen, so ergäbe sich eine Ueberspannung und ein Platzen der Fasern bezw. des Fadens. Eine Auslösung der normalen Spannung können wir dem gegenüber beobachten beim freien Aufhängen eines Fadenstückes. Die Drehung geht zurück bis zu einer gewissen Gleichgewichtslage.

Das Dämpfen der Garne bewirkt ein Aufheben der inneren Spannungen. Die Fasern werden unter der Dampfwirkung plastisch und nehmen die aufgezwungene Lage im Garnverband an. Dadurch schwindet das Kringeln als Ausdruck der latenten Spannung.

Namentlich beim Weben haben wir mit den stärksten Spannungen zu rechnen. Die Kette wird belastet zur Erzielung eines reinen Faches und um der Ware eine entsprechende Schußdichte zu geben. Das Schußmaterial wird unter Bremswirkung aus den Schützen gezogen. Durch die Bindungen entstehen weiter mehr oder weniger große Spannungen. Wird das fertig gewobene Stück aus dem Webstuhle genommen, dann löst sich ein Teil der vorhandenen Spannungen, so daß die Ware kürzer und schmäler wird.

Bei der nun folgenden Bearbeitung in der Appretur soll die Ware nun möglichst spannungsfrei gemacht werden. Die diesbezügliche Hauptarbeit vollzieht sich in der Walke. Durch die Knetarbeit der Walkzylinder und der Stauchklappen vollzieht sich eine Bewegung der Fasern und sie befreien sich bis zu einem gewissen Grade aus ihrer Spannungslage. Das Waschen bezw. Walken, ersteres bei leichteren, letzteres bei schwereren Waren, hat also neben anderen Zwecken auch die wichtige Funktion des Lösens der Spannungen. Verschiedene nachfolgende Appreturarbeiten bedingen wieder ein schwächeres oder stärkeres Strecken der Ware in der Ketten- oder Schußrichtung. Diese neuen Spannungen sucht man jedoch auf ein Minimum zu reduzieren, weil man weiß, daß nur eine völlig entspannte Ware zum Verkauf kommen sollte. Durch Ueberziehen der Ware über den Dampftisch als eine der letzten Operationen vor dem Fixieren durch die Dekatur sollen die Spannungen, die in der Appretur entstanden sind, wieder ausgelöst werden. Kommt eine nicht richtig entspannte Ware zum Verkauf, so kann sich dieser Mangel früher oder später beim Verbrauch der Ware sehr unangenehm bemerkbar machen. Solche Stoffe schrumpfen oder krumpfen nachträglich, so daß sich das Kleidungsstück plötzlich als zu klein erweist.

Die Herstellung einer einwandfreien, spannungslosen und doch genügend elastischen Ware erfordert in der Fabrikation alle Aufmerksamkeit hinsichtlich des Materials, des Spinn-, Web- und Ausrüstungs-Prozesses. W. Bl.

Buntfarbige Tüllgummistoffe!

Neue Moderichtungen! — Neue Korsettstoffe!

Das äußerst lebhafte Interesse, das von der Frauenwelt den Gummischlüpfern und -Korselettes entgegengebracht wird, hat zu einer reichhaltigen Aufnahme dieser Erzeugnisse in die neuen Musterkarten und Kollektionen geführt. Fast alle Korsett-Fabriken führen deshalb neben ihren unelastischen Modellen die entsprechenden gummielastischen Fertigerzeugnisse in überaus reicher Auswahl. Angefangen vom einfachen Schlauchschlüpfer mit oder ohne Taillenschweifung, der wegen seiner niedrigen Preislage als Gebrauchsartikel für eine sehr große Käuferschicht in Frage kommt, bis zum neuzeitlichen Zweizug-Gummikorselett in der feinsten Ausführung mit Reißverschluß und Spitzenbrust für ganz verwöhnte Ansprüche werden diese Artikel den verschiedensten Wünschen und unterschiedlichen Geschmacksrichtungen gerecht.

Unter den vorgenannten Erzeugnissen nehmen die sogenannten Gummitüll-Artikel einen besonderen Platz ein. Diese dünnen, stark porösen und hocheleganten Artikel sind wie geschaffen für die neue Moderichtung. Sie geben nicht nur dem Körper die gewünschte Linie, sondern sie vermeiden infolge ihres ganz dünnen Gewebes das unliebsame „Auftragen", das hin und wieder bei Korsetts aus dickeren Stoffen unter den leichten Sommerkleidern unliebsam in Erscheinung tritt und vielfach formverändernd wirkt.

Ein weiterer Vorzug dieser Schlüpfer und Korseletts aus Tüllgummi ist die Zweizugwirkung. Die großen Annehmlichkeiten eines Korsetts mit Zug in Längs- und Querrichtung haben den Zweizug-Erzeugnissen schon seit langem die Gunst der modeinteressierten Frauenwelt, die Wert darauf legt, „richtig angezogen" zu sein, gesichert.

Der moderne Tüllgummi!

Als wirkungsvolle und zweifellos erfolgreiche Neuheiten in Tüllgummi-Artikeln erscheinen in diesem Jahre Schlüpfer und Korseletts in bunten Farben. Die bisher nur in einfarbig, meistens lachs, gezeigten Kollektionen erhalten dadurch ein ganz neues modisches Aussehen. Zugleich wahren die einzelnen Erzeugnisse eine individuelle Note, die einer auf persönliche Eigenart abgestimmten Moderichtung einen betont wesenseigenen Zug und ihren besonderen Reiz verleiht. Ganz abgesehen davon, daß die Musterung der besagten Erzeugnisse in mannigfaltigen Formen zum Ausdruck kommt, so daß in bewußter Weise bei diesen Neuheiten an eine uralte Neigung der Frau appelliert wird, nämlich an den Sinn für Farbe und Zeichnung.

Abwechslungsreiche Musterung!

Von mannigfacher Art sind die gezeigten Musterungen in den modernen Gummitüllen. Bei der einen verleiht eine dunkle spinnwebartige Motivierung auf einem zarten lachsfarbenen Grund den Tüllen einen ausgesprochenen Spitzencharakter, so daß in dieser Art die spitzenfreudige Moderichtung eine bemerkenswerte Abwandlung erfährt. Während bei der anderen Ausführung durch die Verwendung von mehreren zarten, pastellartigen Farben dezente und sorgfältig abgestimmte Farbenstellungen erzielt werden, die den Korsetts und Korseletts das Aussehen von duftigen Wäschestücken geben. Hierbei wurde darauf Bedacht genommen, daß ein Durchscheinen der Farben bei den hellen und meistens dünnen Sommerkleidern nicht vorkommen kann. Unterstrichen wird die gehaltvolle Musterung durch die Art der Zeichnungen selbst, die sich großenteils in phantasiemäßigen oder stilisierten floralen Motiven bewegen, die in ihren Umrissen teils kräftig, teils leicht angedeutet erscheinen.

Die sehr gut gewählten und „modisch richtig liegenden" Farbenzusammenstellungen sind von entzückender Wirkung. Sie werden noch erhöht durch geschickte Anordnung von Verzierungen wie Magenverstärkungen u. dergl., die in den verschiedensten Formen zum Ausdruck gebracht werden. Es ist wohl sicher, daß diese neuen Artikel einen starken Anreiz zum Kauf auslösen werden, da alle Momente für gute Absatzbedingungen auf Grund von Musterung und Farbengebung vorhanden sind.

Beschaffenheit an erster Stelle!

Es braucht nicht besonders erwähnt zu werden, daß die farbigen Gummitüll-Neuheiten sowohl gewaschen als auch gekocht werden können, wobei allerdings die speziellen Waschanleitungen für gummielastische Stoffe anzuwenden sind. Für diese Artikel gelangen nur Indanthren-Farben zur Verwendung, die weder auslaufen noch abfärben, die also in jedem Falle wasch- und schweißecht sind.

Ein Umstand verdient aber besondere Beachtung. Die neuen Gummitüll-Erzeugnisse werden nämlich auf denselben patentierten Maschinen angefertigt, auf denen die Herstellung der bekannten Elastinova-Korsettgummis erfolgt. Infolgedessen sind auch diese Waren absolut maschenfest und schnittfest. Sie können also in jeder Richtung geschnitten werden, ohne daß eine Masche fällt oder die Ware sich aufzieht. Ferner ist ein Zurückspringen der eingearbeiteten Gummifäden ausgeschlossen, weshalb sich diese Neuheiten durch eine außerordentlich hohe Haltbarkeit auszeichnen.

Zu den gummielastischen Tüllen werden auch unelastische poröse Tülle und Stoffe, passend zu den Farben und Musterungen, hergestellt.

Wenn auch die buntfarbigen Gummitüll-Artikel im Preise naturgemäß etwas höher liegen als die entsprechenden einfarbigen Erzeugnisse, so bewegen sich die Verkaufspreislagen hierfür doch in angemessenen Grenzen, wie sie für weite Abnehmerkreise in Betracht kommen. Pp.

FÄRBEREI, AUSRÜSTUNG, DRUCKEREI

Von der Schiebefestigkeit.

Es ist vielleicht nicht ganz müßig, sich auch einmal mit diesem Gegenstand auseinanderzusetzen, kommt es doch täglich vor, daß man um die Schiebefestigkeit kämpfen muß, dieses an ein Gewebe in erster Linie gestellte Erfordernis. Denn der Käufer, dem eine neue Ware angeboten wird, prüft sie immer auch darauf, ob sie genügend schiebe- oder nadelfest sei. Und wehe, wenn sie der Prüfung nicht stand hält. Gleich wird sie als unbrauchbar beiseite gelegt.

Nun möchte man glauben, es sei in jedem Falle einfach, diesen Mangel zu beheben. Man müsse eine Qualität nur richtig disponieren, mit anderen Worten, man dürfe mit der Faden- und Schußzahl nicht unter eine gewisse Grenze gehen, um sie schiebefest genug zu erhalten.

Aber damit ist das Problem nicht erschöpft. Daß Schiebefestigkeit nicht allein von genügender Einstellung in Kette und Schuß, sondern noch von einer Reihe weiterer Faktoren abhängen muß, erkennt man schon an der Tatsache, daß ein ganz leichtes Georgettegewebe mitunter gar nicht, ein schwerer Faille dagegen sehr stark schieben kann.

Es gibt eine Reihe von Faktoren, die auf die Schiebefestigkeit einwirken und es hängt sehr von ihrem Zusammenspiel ab, ob eine genügend feste Ware erreicht wird oder nicht. Diese Faktoren nennen, heißt schon, der Sache näher kommen.

Das Schieben begünstigen folgende Faktoren: eine glatte Oberfläche des Materials (z. B. Viscose), steifes Material (z. B. Eisengarn), zu geringe Kettdämmung, Abkochverlust (bei echter Seide), Entschlichtungsverlust (bei K. S.), zu gerade Lage des einen oder andern Fadensystems (Kette oder Schuß), zu weiche Färbung.

Das Schieben verhindern hingegen: eine rauhe Oberfläche des Materials (Stapelfasergespinste, stark gedrehtes Material, z. B. Crêpe, mattierte Kunstseiden), schmiegsames Material, gute Kettdämmung, eher weiche Schußdämmung, „griffige Färbung" (Avivage mit Säure statt mit Weichöl), Appretur des Gewebes mit irgendwelchen Bindemitteln (nur für gewisse Gewebe anwendbar), eventuell schon bloßer Längszug beim Ausrüsten von stückgefärbten Geweben.

Einen starken Einfluß auf die Schiebefestigkeit hat natürlich auch die Bindung. Je kürzer diese ist, desto schiebefester die Ware. Aber nicht nur die Kürze, auch die Art der Bindung hat einen großen Einfluß. So wird unter sonst gleichen Voraussetzungen ein Royale weniger schieben, als ein Faille, weil bei diesem die Schüsse gerade liegen, bei jenem aber durch die Bindung stark ausgebogen werden.

Alle diese Faktoren kann man kurz zusammenfassen wie folgt: Beschaffenheit der Oberfläche des Materials (rauh oder glatt), Weichheit des Materials, Fadenlage (gerade oder gebogen) und Art der Ausrüstung.

Einige konkrete Beispiele mögen zeigen, woran es liegt, daß Gewebe schiebefest sind, von denen man es nicht erwarten würde und umgekehrt, warum schwere Stoffe, bei denen man gute Festigkeit voraussetzt, diese Erwartung nicht erfüllen.

Warum ist ein so hauchdünnes Gewebe wie ein Seidenmusselin relativ schiebefest, sodaß es sich ohne Schwierigkeit verarbeiten läßt? Durch den Zwirn und die Fadenlage! Der starke Zwirn (1300 bis 3000 Touren) und die gebogene Fadenlage von Kette und Schuß verhindern das Rutschen des einen Fadensystems auf dem andern. Alle stark gedrehten Materialien ränkeln und drehen sich beim Abkochen und Färben, also in den mehr oder weniger heißen Bädern. Sie nehmen eine unregelmäßig verkrümmte Form an und behalten diese bei. Erhöhungen und Vertiefungen wechseln miteinander ab und die Fäden des einen Systems betten sich in die Vertiefungen des andern ein und erhalten dadurch eine gesicherte, nicht leicht zu verschiebende Lage.

Warum ist ein bedeutend schwereres Gewebe aus Grègekette und Trameschuß in gleicher Bindung (Taffet), das absolut schiebefest vom Stuhl kommt, nach dem Färben, selbst bei mäßiger Erschwerung ungenügend schiebefest? Erstens weil das Gefüge des Gewebes durch den Abkochverlust aufgelockert wird, zweitens, weil das vorher rauhe Material nach dem Abkochen eine glatte Oberfläche hat, und drittens, weil die Fadenlage wenigstens im Schuß zu gerade bleibt, keine Hindernisse bietet, besonders wenn die Kette dicht eingestellt, der Schuß aber grob ist.

Warum läßt sich die Kette eines schweren Faille mit grobem Schuß manchmal so leicht hin und her schieben? Ist das Schußmaterial von glatter Oberflächenbeschaffenheit und die Kette sehr fein im Titer und dicht eingestellt, dann entsteht eine Situation, die zu den schwierigsten gehört. Die Kette legt sich um den Schuß herum. Der Schuß hingegen bleibt gerade wie ein Lineal, denn ein dicker Schuß kann doch zwischen dicht eingestellten, feinen Kettfäden gar nicht ausbiegen. Es hält dann meistens sehr schwer, das Schieben in erträglichen Grenzen zu halten, am besten noch durch sehr starke Kettdämmung. Wird aber die Ware am Stück gefärbt, so geht der durch die Dämmung erreichte Effekt wieder verloren, die Ware wird stark schieben und nur durch einen verbindenden Appret verbessert werden können.

Fadengefärbte, taffetbindige, absolut schiebefeste Stoffe sollen wegen der unmodernen Farben umgefärbt werden. In den meisten Fällen wird dies deshalb nicht möglich sein, weil die Ware nach der Stückfärbung sehr stark schiebt, jeden Halt verliert und doch kein Appret angewendet werden darf, weil dieser die Ware in ihrem Charakter verändern würde. Eine fadengefärbte Ware hat viel mehr Schluß als eine stückgefärbte. Der durch die Dämmung von Kette und Schuß auf die Fäden ausgeübte Zug bleibt ihnen erhalten, geht aber verloren, wenn die Ware nachträglich am Stück auf einem Bad behandelt wird. Dies ist eine Erfahrung, die immer wieder gemacht wird. Damit hängt es auch zusammen, daß der früher so beliebte „Pfiff" beim seidenen Taffet, das „Frou-frou", bei stückgefärbter Ware nicht zu erreichen ist. Besonders frappant ist die Veränderung bei erschwerter Ware. Durch die auflösende Wirkung der Umfärbung geht auch immer etwas Charge verloren, wodurch das Gefüge erst recht gelockert wird.

Wie soll ein kunstseidener, stückgefärbter Poult de soie angefertigt werden, damit er nicht schiebt? (Was man heute als Poult de soie artificiel verkauft, ist eigentlich gar kein Gewebe dieses Namens, sondern ein gewöhnlicher Taffet. Unter einem Poult de soie aus echter Seide verstund man früher ein fadengefärbtes, feinrippiges Faillegewebe aus Organzinkette, dicht eingestellt, wenig erschwert und einem mehrfachen Trameschuß, ebenfalls wenig erschwert, meistens in Souplefärbung. Das Gewebe zeichnete sich durch feines Korn und große Weichheit aus. Es ist zu bedauern, daß alte, feststehende Begriffe von Stoffqualitäten dadurch schwankend werden, daß man ihre Namen auf Kunstseidengewebe überträgt, die ihnen nicht entsprechen. Es entsteht dadurch eine Unsicherheit der Namengebung und eine Begriffsverwirrung, die man als höchst unerwünscht bezeichnen muß.) Soll also ein solcher kunstseidener, sogenannter Poult de soie nicht schieben, so muß er in Kette und Schuß aus Azetat bestehen. Denn Azetat hat eine rauhere Oberfläche und weniger glasartigen Charakter als Viscose. Mit Azetat läßt sich ein schiebefester, stückgefärbter Taffet herstellen, der mit Viscose gemacht schieben würde. Will man diesen Artikel glacé färben, also Kette und Schuß je in einer andern Farbe, dann muß natürlich für das eine Fadensystem Viscose verwendet werden. Es ist aber vorzuziehen, die Kette aus Viscose und den Schuß aus Azetat zu nehmen, als umgekehrt. Im übrigen muß mit der Schußzahl der Schiebefestigkeit nachgeholfen werden.

Und warum schiebt ein japanisches Pongé nicht? Warum aber schiebt jedes Schweizer Pongé mehr oder weniger? Die Herstellung des japanischen Pongé ist noch immer von einem Geheimnis umwoben. Manche behaupten, die Pongés würden in Japan mit Reismehl appretiert. Dies trifft jedoch nicht zu. Oder dann wurde dieser Appret nachträglich wieder ausgewaschen, kann also das Gewebe nicht mehr binden. Chemische Untersuchungen ließen kein künstliches Bindemittel feststellen. Wir sind der Meinung, der Unterschied in den beiden Anfertigungsweisen könne nur darin bestehen, daß für die japanischen Pongés halb- oder ganzabgekochte Grège verwendet wird. Da sich solche als Kette nicht verarbeiten läßt, erhält diese eine Schlichte, die vielleicht aus Reisschleim besteht. Dieses abgekochte und wieder geschlichtete, aber trotzdem weiche Material ergibt nun ein festes Fadengefüge im Gewebe. Der Appret wird nachträglich wieder ausgewaschen, ohne daß die Struktur des Gewebes dadurch stark verändert wird. Ein wesentlicher Gewichtsverlust entsteht nicht mehr, folglich wird auch das textile Gefüge nicht stark aufgelockert.

Anders bei den Schweizer Pongés. Es ist uns noch nicht gelungen, Grègen als Kette anders, als im Rohzustande (also mit dem Bast), zu verarbeiten. Durch den Bastverlust beim Abkochen, der 20 bis 30% und mehr vom Rohgewicht ausmacht, wird aber das Gefüge so stark aufgelockert, daß keine genügende Schiebefestigkeit mehr vorhanden ist. Man hat vorläufig gelernt, abgekochte, mehrfache Trame als Schuß zu verarbeiten. Das ist aber eben erst die halbe Sache. Solange es uns nicht auch gelingt, entbastete Grège als Kette zu verweben, werden wir auch die Japan Pongés nie vollwertig imitieren können.

Das Problem ist übrigens sehr aktuell. Nicht weil die vielen tausend Schweizerfähnchen an den unzähligen Schützen-, Turn- und andern Festen land auf und ab meistens auf Pongés „made in Japan" bedruckt werden, was zwar auch ein verwerfliches Tun ist, sondern weil unser Wehrwesen in absehbarer Zeit wahrscheinlich nicht unbedeutende Mengen von Pongés für Fallschirme benötigt, an welche höchste Anforderungen hinsichtlich Schiebefestigkeit, Elastizität und Stärke gestellt werden.

Wie es aber die Japaner eigentlich anstellen, ihre Pongés schiebefest zu arbeiten, darüber konnte bis heute merkwürdigerweise nichts Zuverlässiges erfahren werden. Ob die Geschicklichkeit des Handwebers eine große Rolle spielt? Mag sein. Jedenfalls geht bei uns die Handfertigkeit des Webers mit der fortschreitenden Technik und der Verwendung von auf chemischem Wege erzeugten Textilfasern immer mehr verloren.

Fabricius.

Landesausstellung-Sondernummer

Zur Eröffnung der Schweizerischen Landesausstellung 1939 in Zürich werden wir eine

Sondernummer

in erweitertem Umfang und vermehrter Auflage herausgeben.

Wir bitten unsere geschätzten Mitarbeiter davon Kenntnis nehmen zu wollen, daß größere Abhandlungen für diese Nummer spätestens am 8. April im Besitze der Redaktion sein müssen.

Der Preis dieser Sondernummer wird sich auf Fr. 2.50 stellen. Allfällige Interessenten, die Einzel-Exemplare oder eine größere Anzahl dieser Ausgabe zu beziehen wünschen, belieben ihre Bestellungen bis spätestens am 15. April der Administration aufgeben zu wollen.

Die Administration der
„Mitteilungen über Textil-Industrie"
Zürich 6, Clausiusstr. 31

Neue Farbstoffe und Musterkarten

Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel.

Chlorantinlichtorange GL (Zirkular No. 490) ist ein neuer Farbstoff, welcher sich durch einen röteren und reineren Ton auszeichnet als das bekannte Chlorantinlichtorange 2GL. Der neue Farbstoff eignet sich für die gesamte Baumwollfärberei, ebenso für die Kunstseidenfärberei. Streifig färbende Kunstseide wird gleichmäßig gedeckt. In gemischten Baumwoll-Kunstseidengeweben wird die Kunstseide tiefer angefärbt, ebenso in Wolle-Kunstseidengeweben. Acetatkunstseide matt und glänzend wird weiß reserviert. Für das Färben von unbeschwerter Naturseide ist Chlorantinlichtorange GL geeignet. In Halbseide kann die Seide beim Färben im Seifenbade reserviert werden. In der Halbwollfärberei wird Chlorantinlichtorange GL ganz besonders zum Nachdecken der Baumwolle empfohlen. Der neue Farbstoff ist außerdem zum Färben von Papier und Chromleder geeignet.

Im Textildruck eignet sich Chlorantinlichtorange GL auch für den Aetzartikel.

Direktcatechin 3R (Zirkular No. 491). Der neue Farbstoff wird für das Färben von Baumwolle in allen Verarbeitungsstadien empfohlen. Ebenso für Cellulose-Kunstseide sowie für Mischgewebe, Kunstseide/Baumwolle, wobei gute Ton-in-Ton-Färbungen erhalten werden; streifig färbende Kunstseide wird gedeckt. Acetatkunstseide wird in hellen Tönen reserviert. In Halbwolle wird bis 60° C. die Wolle nur wenig angefärbt. Naturseide wird aus fettem Seifenbade gefärbt. Durch die Nachbehandlung mit Sapamin KW wird die Nuance gelber, die Wasserechtheit verbessert. Die Färbungen sind nicht weiß ätzbar.

Coprantinfarbstoffe (Zirkular No. 492), eine neue Serie Direktfarbstoffe, welche unter Zusatz von Soda und Glaubersalz in Gegenwart von Coprantinsalz I Baumwolle und Kunstseide färbt. Die Färbungen weisen gute bis sehr gute Wasch- und Lichtechtheit auf. Das Zirkular No. 492 beschreibt die ersten zum Patent angemeldeten Vertreter dieser Serie, nämlich Coprantinblau GLL und RLL. Die neuen Farbstoffe werden zum Färben von loser Baumwolle, Garn und Kunstseide sowie Viskose/Zellwolle-Wolle empfohlen. Die neuen Produkte sind auch für die Stückfärberei von lichtechten Möbel- und Dekorationsstoffen geeignet. Streifigfärbende Kunstseide wird nicht gleichmäßig gedeckt. Die Färbungen sind nicht rein weiß ätzbar, jedoch für den Buntätzartikel noch geeignet.

Chromechtolive R oder Synchromatolive R (Zirkular No. 494), ein neuer, zum Patent angemeldeten Beizenfarbstoff für Wolle, welcher sich auf Chrom-Vorbeize, oder nach dem Nachchromierverfahren, und nach dem Einbadverfahren unter Zusatz von Synchromatbeize, färben läßt. Die Färbungen sind sehr gut wasch-, wasser-, schweiß-, dekatur-, potting- und säureecht. Die Walkechtheit und die Lichtechtheit ist gut bis sehr gut. Baumwoll- und Kunstseideneffekte werden reserviert, Acetatkunstseideneffekte nur leicht angefärbt. Halbwolle und Wolle-Zellwolle-Mischgewebe lassen sich mit Chromechtolive R sehr gut einbadig färben, auch in Verbindung mit lichtechten, chrombeständigen Direktfarbstoffen. Für Vigoureuxdruck ist das neue Produkt nicht geeignet.

Brillantalizarinechtviolett 6R (Zirkular No. 495) bezeichnet einen neuen einheitlichen sauren Alizarinfarbstoff, welcher sich durch besondere Reinheit des Farbtones auszeichnet. Der neue Farbstoff liefert auf Wolle aus schwach saurem Bade Färbungen von sehr guter Wasser-, Schweiß-, Schwefel-, Karbonisier- und Dekaturechtheit, sowie von guter Wasch-, Licht- und Seewasserechtheit. Effekte aus Baumwolle, Kunstseide und Acetatkunstseide bleiben reserviert. Für die Seidenfärberei ist Brillantalizarinechtviolett 6R geeignet. In Halbwolle und Wolle-Zellwolle-Mischungen wird die Wolle aus neutralem Glaubersalzbade gefärbt. Für den Woll- und Seidendruck ist Brillantalizarinechtviolett 6R sehr gut geeignet. Die Färbungen sind nicht ätzbar. — Brillantalizarinechtviolett 6R kann zum Nuancieren von Chromfärbungen verwendet werden.

Brillantcyanin G (Zirkular No. 496). Der Farbstoff liefert auf Wolle grünere Nuancen als Brillantcyanin 6B mit sehr guter Wasch-, Wasser-, Seewasser-, Schwefel-, Schweiß-, Dekatur-, Karbonisier- und saurer Walkechtheit. Die Lichtechtheit ist besser als bei den gewöhnlichen Säureblaumarken. Die Chrombeständigkeit erlaubt auch die Verwendung zum Nuancieren mit Chromfarben. Halbwolle und Wolle-Zellwollmischungen: Brillantcyanin G zieht aus neutralem Glaubersalzbad gut auf die Wolle und kann vorteilhaft in Kombination mit Direktfarben verwendet werden. Bei Wollseide werden beide Fasern fast gleichmäßig gedeckt. Seide: Unbeschwerte und beschwerte Seide werden aus schwach saurem oder fettem Seifenbade gefärbt. Effekte: Baumwoll- und Kunstseideneffekte werden nur leicht angefärbt. Acetatkunstseideneffekte werden reserviert. Druck: Brillantcyanin G liefert auf Wolle und Seide Drucke, die sich durch gute Wasser- und Waschechtheit auszeichnen. Das Produkt ist auch für Vigoureauxdruck geeignet, ebenso für den Aetzdruck auf Wolle und Seide.

Uromat I (Zirkular No. 498) ist ein neues Mattierungsmittel, welches besonders zum Mattieren von Kunstseide nach dem Färben empfohlen wird. Das Produkt liefert eine waschechte, schleierfreie Mattierung, die die Lichtechtheit der Farbstoffe nicht verschlechtert. Das Uromat I-Verfahren zeigt gegenüber dem Spinnmatt-Verfahren den Vorteil der Farbstoffersparnis und der blumigen Farbtöne. Das Produkt ist wasserunlöslich und muß vor der Anwendung in Ameisensäure gelöst werden.

Unter der Bezeichnung Uromat II bringt die gleiche Gesellschaft mit Zirkular No. 499 ein neues Mattierungsmittel auf den Markt, welches bei einfachster Anwendung waschechte Mattierungen auf den meisten Textilien, insbesondere Kunstseiden, gibt. Uromat II wird insbesondere zum Mattieren vor dem Färben empfohlen. Gegenüber spinnmattierter Kunstseide zeichnet sich mit Uromat II mattierte Kunstseide dadurch aus, daß weniger Farbstoff notwendig ist, insbesondere bei dunklen Farbtönen. Mit Uromat II kann auch auf stehendem Bade gearbeitet werden.

MARKT- UND MODE-BERICHTE

Rohseide

Ostasiatische Grègen

Zürich, den 28. Februar 1939. (Mitgeteilt von der Firma Charles Rudolph & Co., Zürich.) Während auf unserem Platze das Geschäft ruhig ist, sind in New-York, wie auch in Lyon und England noch ordentlich Abschlüsse zustande gekommen, da die Verbraucher zum Teil schlecht mit Ware versehen sind.

Yokohama/Kobe: Wie wir vernehmen, hat die Regierung aus den von ihr gehaltenen Vorräten nunmehr 7 000 Ballen verkauft. Es handelt sich hierbei um einen Teil der im Frühjahr 1938 angekauften 10 000 Ballen, welche also noch nicht sehr lange eingelagert waren und als vollwertig angesehen werden dürfen.

Trotz dieser Verkäufe blieb der Markt weiterhin sehr fest bei steigenden Preisen. Die Ankünfte sind immer noch sehr klein und betrugen letzte Woche wiederum nur 3 000 Ballen. Die japanische Fabrik arbeitet sehr gut und macht daher auch ständig Einkäufe von Seide. Die Einfuhrbeschränkungen von anderen Textilfasern scheinen sich in Japan jetzt auszuwirken und den Verbrauch von Seide im Inlande zu fördern.

Die Forderungen der Eigner in Japan ergeben folgende Paritäten:

Filatures	Extra Extra A	13/15	weiß	prompte	Versch.	Fr. 22 5/8
„	Extra Extra Crack	13/15	„	„	„	„ 22 7/8
„	Triple Extra	13/15	„	„	„	„ 23 3/8
„	Grand Extra Extra	20/22	„	„	„	„ 23.—
„	Grand Extra Extra	20/22	gelb	„	„	„ 22 5/8

Shanghai: Wegen der festen Haltung der Spinner kommen nur wenige Geschäfte für Export zustande. Dagegen werden für den einheimischen Verbrauch Käufe zu stark erhöhten Preisen getätigt, wie folgt:

St. fil. Extra B moy. Jap. st. rer. 1er 20/22 Fr. 22.—
Tsatlee rer. n. st. Extra A wie „Broncho" „ 14.—

Canton/Hongkong: Die wenigen auf den Markt kommenden Partien werden nur zu erhöhten Preisen abgegeben. Die Spinner verlangen heute:

Fil. Best 1 fav. B. n. st. 20/22 prompte Verschiffung Fr. 13.25

New-York: Die starke Haltung des japanischen Marktes blieb nicht ohne Einfluß auf New-York. Die Schlußkurse der dortigen Rohseidenbörse waren gestern (27. Februar) $ 2.11 für März und $ 1.95 für Oktober, was einem Aufschlag von 5 bezw. 10 cents gegenüber der Vorwoche entspricht. Die Ablieferungszahlen für den Monat Februar werden mit Spannung erwartet, da sie darüber Aufschluß geben werden, ob die hohe Preislage der Seide jetzt schon einen Rückgang des Verbrauches herbeigeführt hat.

Seidenwaren

London, 25. Februar 1939. Die schon vor längerer Zeit angekündigten Verhandlungen zwischen den zwei führenden englischen Kunstseidenproduzenten Courtauld und Celanese haben in der zweiten Hälfte dieses Monats zu einem erfolgreichen Abschluß geführt. Es handelte sich um die Festlegung einer gemeinsamen Interessen- und Preispolitik. Wie kaum in einem anderen Lande in Europa, so sind diese beiden Konzerne in der Lage den englischen Kunstseidenmarkt zu beherrschen. Ein wichtiger Faktor dabei spielt die Lieferung von fertigen Webbäumen, da hier in verschwindend wenigen Betrieben Kunstseide gezettelt wird.

In Fabrikantenkreisen verspricht man sich sehr viel von einer besser geregelten Produktionspolitik. Gleichzeitig mit der Veröffentlichung ist auch eine Festigung der Garnpreise eingetreten. Der Preisaufschlag beträgt 1 bis 3 Pence per englisches lb. je nach Titer. Bei einem Verkaufswert von Sh. 1/11 per Yd. ungefähr 1/4 d. oder ca. 3d für ein Kleid. Es ist kaum anzunehmen, daß dieser Preisaufschlag im Detailhandel zum Ausdruck kommt. Trotzdem Courtaulds die Dividende bereits gekürzt hatte, überraschte dennoch die große Einbuße an Netto-Profit von £ 2 021 000. Es wird jedoch angeführt, daß der Preiskampf und die ungünstige Marktlage in Amerika speziell ausschlaggebend waren.

Nach den Tageszeitungen brachte diese Woche der „British Industrie Fair", die in London und Birmingham abgehalten wird, neue Rekorde von einheimischen und ausländischen Käufern. Die Textilsektion im „Earls Court" bewegt sich ziemlich im gleichen Rahmen wie letztes Jahr. Spezielles Interesse wird dem Modetheater geschenkt, das sehr gut arrangiert ist.

Kunstseide: Die anhaltende Depression scheint nun gehoben zu sein und mit der oben angeführten Preisregelung für Kunstseidengarn hob sich Vertrauen und Unternehmungslust beträchtlich. Die meisten Webereien hatten Schwierigkeiten wegen viel zu großen Rohwarenlagern, und begreiflicherweise wurde die Produktion entsprechend eingeschränkt. Wenn irgendwie möglich hielt sich der Fabrikant nur noch an feste Orders und stoppte unverkaufte Ware für Lager. In billigen Crêpe-Qualitäten für Futterstoffe ist eine vermehrte Nachfrage festzustellen. Es werden das ganze Jahr hindurch beträchtliche Quantitäten verarbeitet und die Kontrakte von den großen Webereien als Stuhlfutter dringend gesucht. Das Unigeschäft enttäuschte allgemein. Auch die weniger optimistischen Kreise erwarteten eine frühe und lebhafte Frühjahrsaison. Einen Grund für das Versagen des Geschäftes ist schwierig zu finden. Die Detailgeschäfte klagen allgemein und die Geschäftsabschlüsse einiger der größten Warenhäuser weisen einen stark reduzierten Umsatz auf. Die Einkäufer halten deshalb mit den üblichen Saison-Orders zurück. Das Provinzgeschäft ist zufriedenstellend, was auf die gebesserte finanzielle Lage der mit der Aufrüstung beschäftigten Arbeiter zurückzuführen ist.

Die schon früher angeführten Qualitäten behaupten auch weiterhin das Feld. Artikel mit Kombinationsgarnen stehen im Vordergrund. Im Detail, Qualitäten wie Mooscrêpe, schwere Romains und Georgettes, in der Konfektion alle Arten von „Sheer". Speziell enttäuschte das Satingeschäft; an dessen Stelle werden mehr Tinsel und Nouveauté-Artikel verlangt. Der Boykott deutscher Waren scheint eher noch verstärkt; profitieren davon können die französischen, schweizerischen und englischen Fabrikanten.

Seide: Ein großer Artikel bedeuten für gewisse Fabrikanten die großen Regierungsabschlüsse für Seide, die für Fallschirme Verwendung findet. Die Seidenweberei leidet aber im allgemeinen unter schlechtem Geschäftsgang. Zum Teil wegen allgemeiner Depression des Marktes, dann aber auch wegen der anhaltenden scharfen Konkurrenz des ausländischen Importeurs. Stapelartikel wie Satin, Crêpe de Chine, Marocain werden zu sehr gedrückten Preisen übernommen. Im stetigen Anstieg befindet sich das Druckgeschäft für reine Seide. Nachdem aber letztes Jahr verschiedene Firmen große Lager zu Verlustpreisen saldieren mußten, wurde dieses Jahr mit Vorsicht disponiert. Es zeigte sich dann aber, daß durch das Zuwarten die Drucker mit zu viel Arbeit überhäuft wurden und entsprechend lange Lieferzeiten verlangen. Man erwartet mit Ungeduld eine baldige Belebung des Geschäftes, ist sich aber bewußt, daß die verlorene Zeit kaum mehr einzuholen ist.

Krefeld, den 28. Februar 1939. Die Geschäftslage in der deutschen Seidenindustrie hat sich in den letzten Wochen weiter gebessert. Die Abnehmer haben nach dem guten Wintergeschäft wieder frühzeitig bestellt und meist auch größere Aufträge erteilt. Da die Warenlager stark geräumt worden sind, drängen die Abnehmer überall auf baldige Lieferung. Infolgedessen ist gegenwärtig in vielen Webereien Hochbetrieb.

Das Inlandsgeschäft ist größer und reger als im vergangenen Jahr, dagegen läßt das Ausfuhrgeschäft weiter sehr zu wünschen übrig.

In der Kleiderstoffindustrie hat sich die Belebung, die bereits im Dezember festzustellen war, weiter durchgesetzt. Stapelartikel, die bisher fast die ganze Zeit hindurch stillgelegen haben, werden wieder mehr verlangt. Die Mode begünstigt für die Uebergangszeit wieder Unistoffe und Jacquardgewebe. Daneben werden aber auch die bestickten Stoffe weiter verlangt und solche mit farbigen Stickeffekten. Im übrigen aber konzentriert sich die Nachfrage bereits wieder stark auf die bedruckten Gewebe. Man bringt viel bunte und vielfarbig bedruckte Stoffe. Die Muster zeigen kleine, mittlere und größere Blumen- und Blütenmotive, weiter allerlei kleine und größere Figurenmuster, dann sehr viel unbestimmte Muster, die an Bordüren, Streifen, Karos, rundlaufende Bälle usw. anklingen. Manche Stoffe sehen wie eine buntgemischte Farbenpalette aus. Man greift dabei bald zu hellen, zarten, weichen Pastellfarben, dann auch wieder zu sehr lebhaften und leuchtenden Farben. Zugleich werden daneben auch die Zwischentöne und Ombréfarben stark betont, so daß die Stoffe in allen möglichen Farben und Schattierungen schimmern und aufleuchten. Man kann sich die bedruckten Stoffe kaum mehr bunter vorstellen.

Die Krawattenstoffweberei ist gut mit Aufträgen versehen. Die Nachfrage bevorzugt weiter die reinseidenen Krawatten, daneben werden aber die leichteren Vistra- und Zellstoffkrawatten für Frühjahr und Sommer wieder mehr zur Geltung kommen. Dagegen ist das Geschäft in Kunstseidenkrawatten weiter beschränkt. Der Anteil derselben am Gesamtgeschäft beträgt ungefähr 20 bis 25 Prozent, wogegen derjenige der Zellstoffkrawatten bereits wieder auf 30 Prozent und mehr gestiegen ist. Das Hauptgeschäft wickelt sich einstweilen noch in reinseidenen Stoffen ab. Vermutlich aber wird das Geschäft darin bald zurückgehen, da die Rohstoffbeschaffung in Naturseide infolge der knappen Vorräte und Kontingentminderungen schwieriger geworden ist. Man wird dann vermutlich wieder mehr auf die im vergangenen Jahr groß gefragten Zellstoffkrawatten zurückgreifen.

Auch die Schirmstoffweberei hat weiter gut zu tun. Neben den Stoffen für Damenschirme werden auch solche für Herrenschirme wieder mehr verlangt. Die neue Schirmstoffmode ist recht bunt und farbenfroh. Die Stoffe sind bunter als je und zeigen viel rote Farbtöne und Kombinationen in rot mit blau, braun, grün, beige, schwarz und grau usw. Im übrigen sind auch Bestrebungen im Gange, um den gemusterten Sommerschirm wieder neu zur Geltung zu bringen. Neben zusammenlegbaren Knirpsschirmen werden zur Zeit wieder mehr Futteralschirme gebracht.

Das Geschäft in Band ist bereits wieder sehr lebhaft geworden. Die Nachfrage bevorzugt hier vor allem Ripsband, weiter auch Lack- und Moirébänder, Satinbänder, auch

doppelseitige Bänder in Uniaufmachung, ferner auch gepreßte und gemusterte Bänder in vielfarbiger bunter Ausstattung. Groß entwickelt hat sich in der letzten Zeit wieder das Geschäft in Samtbändern. Es wird darin eine überaus reiche Auswahl in Farben gebracht. Die Kollektionen umfassen 20 bis 60 verschiedene Farbtöne und Nuancen. Bei den Abnehmern wird bereits über allzu lange Lieferfristen geklagt, da die Fabrik der allseitigen dringenden Nachfrage nicht nachkommen kann. Die Aussichten für Band sind bei der bunten Mode und Garniermode in diesem Jahr wieder sehr günstig.

In der Samt- und Plüschindustrie ist das Geschäft zurückgegangen. Es wird deshalb seit längerer Zeit wieder kurzgearbeitet. Im übrigen aber trifft man bereits wieder die Vorbereitungen für die neue Saison. kg.

Stoffe und Mode

Schon vor einiger Zeit hat man gehört, daß die kommende Mode in ihrer Silhouette sich an das vergangene Jahrhundert anlehnen und hauptsächlich die Epoche von 1850 bis 1880 zur Richtlinie nehmen wird. Alle Dessinateure suchen eifrig nach Ideen und Mustern aus der Zeit unserer Eltern oder Großeltern. Alte Musterbücher und Modejournale sind heute sehr begehrt.

Einem uns kürzlich von der „Information Textile" zugegangenen Stoffbericht über „Pariser Februarkollektionen 1939" entnehmen wir einige Angaben über die neuen Modestoffe. Einleitend heißt es:

Das auffallendste und richtunggebende der Pariser Februarkollektionen ist die Aenderung der Silhouette, die sich auf die gesamte Stoffindustrie auswirken wird. Die Linie ist für den Tag jung, etwas schulmädchenhaft, aber im Großmutterstil, mit mehr oder weniger weiten Röcken (man sieht bis zu 8 m Saumweite). Daher ein sehr großes Interesse für alle Stoffe mit „tenue", für Bordüren, Schotten und Streifen. Am Abend sieht man die Krinoline, bezw. den stoffreichen weiten Rock auf Taffet oder gestreiftem Tüllunterkleid. Hier stehen sich zu gleichen Teilen hauchdünne und starre taffetähnliche Stoffe gegenüber.

Interessant sind die ungewohnten Varianten klassischer Dessins, bezw. die neue und überraschende Behandlung von Streifen, Tupfen und Blumen. Es zeigt sich vor allem eine starke Vorliebe für sehr „künstlerische" Dessins. — Zu unterstreichen ist auch die neue Druckmode, die verschiedene Dessins zusammenzieht, z. B. Karos und Blüten zusammen verwendet. — Die vier Favoriten der Saison sind Streifen, Tupfen, Borduren und alle Photogravürenmuster mit großen Blüten- oder Rankenmotiven.

Bei den Unis bemerkt man für den Sommer ungewöhnlich viel sehr stark glänzende Satins (vor allem für Druckfond). Selbstverständlich alle Arten Crêpes und Crépons; in verschiedenen Kollektionen sogar reine Crêpe de Chines. Surah und Twill werden uni und bedruckt sehr viel für Kostüme und Kleider gezeigt. Sogar Abendkleider bringt man aus starkfarbigen Surahseiden. Als reiner Sommerartikel ist Shantung und Rohseide in Naturfarbe (womit wohl Tussah gemeint ist, D. R.) zu erwähnen. Interessant sind Satins und Georgettes mit eingewebten Surahstreifen, sowie Satins mit Moiréstreifen. Moiré bleibt weiter interessant und dürfte eine Wintermode werden. Man verwendet die Moirés hauptsächlich für Tageskleider und auch für Mäntel. Beachtenswert ist ein Moirérips, der in der Festigkeit etwa an feingerippte Grosgrains erinnert. Taffet ist in allen Abarten, uni, moiriert, bedruckt, changeant und kettbedruckt vorhanden.

Die leichten Gewebe: Georgette, Chiffon, Seiden- und Baumwollvoile, Organdi und steifer Organza, ferner ein neuer, hauchdünner Georgette und ein Baumwollvoile mit Alpaccawirkung spielen eine große Rolle.

Tupfenmuster werden in jeder denkbaren Art gebracht: zuerst der klassische Tupfen auf hochglänzendem Satin, dann Tupfen in Linien, Zickzacklinien, Wellenlinien, Tupfenstreifen mit Blumen, Tupfen als „Ecossais-ombrés", Tupfen in freier und in strenger geometrischer Ordnung, Tupfen als Borduren usw.

Ebenso neu und abwechslungsreich sind die Streifenideen. Beachtenswert sind die Streifenmusterungen die vertikal oder horizontal strahlenförmig zusammenlaufen. Dann viel Borduren aus feinen Streifen, die in der Mitte des Stoffes angeordnet sind. Ferner viel versetzte Streifen. Im übrigen viel feine Streifen als Grund und darüber Druckdessins mit Blumen oder Schmetterlingen und sehr häufig kleingemusterte Blumendessins mit Streifenbordüren.

Karos sind sehr bedeutend, fast noch häufiger als die Streifenmuster. Als besonders neu gelten Karos, die an Küchendecken (sehr große Karos) erinnern. Schattenkaros aus feinen Linien oder fein abgetönten Nuancen; Gitterkaros; grellfarbige kubistische Karos; Karos mit Blumen durchflochten.

Zusammengefaßt ist zu sagen: Viel Tupfen, Streifen, Karos und Blumen, und je lebhafter die Palette des Dessinateurs ist, um so zugkräftiger.

AUSSTELLUNGS- UND MESSE-BERICHTE

Ein Gang durch die werdende Landesausstellung

Wenn man den ganzen Tag, die ganze Woche an die Arbeit innerhalb seiner vier Wände gebunden ist, so locken nach dem Winter, der uns reichlich viel düstere, neblige Tage gebracht hat, die ersten wärmenden Sonnenstrahlen hinaus ins Freie. Als daher der Februar uns eine Reihe prächtiger Vorfrühlingstage bescheerte, wanderten wir einmal dem Zürichhorn zu, um uns vom Fortschritt der Arbeiten der LA ein Bild zu machen. Ueber das Gesehene möchten wir unsern Lesern einiges berichten.

Ganz draußen am südlichsten Zipfel, wo die Gewächshäuser stehen, betraten wir das Ausstellungsareal. Schon die ersten Schritte bereiteten uns eine Ueberraschung, denn in den hellen, luftigen Gewächshäusern grünte bereits der erste Salat und Monatsrettiche und andere junge Pflanzen sproßten unter den Glasdächern, auf welche die Sonne ihre warmen Strahlen sandte. Dann wanderten wir durch verschiedene Hallen, wo Zimmerleute und Schreiner fleißig arbeiteten, dem „Dörfchen" zu.

Dieses Dörfchen, das äußerlich bereits fix und fertig dasteht, wo um und zwischen den prächtigen Riegelbauten überall kleine Grünflächen und Rabatten im Sommer einen farbenfrohen Dekor bilden werden, wird ohne Zweifel für uns Städter einen ganz besonderen Reiz haben. Schon heute umweht uns dort ein Hauch heimatlicher Beschaulichkeit, der uns leider durch das hastige Alltagsleben immer mehr und mehr verloren geht. Wir sehen da das prächtige Gemeindehaus aus heimatlichem Holz, das Genossenschaftshaus, Sennerei und Molkerei, die Dorfschule, eine kleine Bergkirche, alte Bauernhäuser, alles am lieblichen See und erleben in Gedanken bei der Wanderung durch das Dörfchen einen schönen Ferientag in einem Bergtale. — „Die Tracht ist das Kleid der Heimat" kündet eine prächtige Malerei an einer Wand neben dem Gemeindehaus. Und wahrlich, so ist es noch in unsern alten Bergdörfern im Bündnerland, im Wallis und den andern Bergkantonen. Einige Schritte weiter stehen wir plötzlich vor einem ächten alten, braunschwarzen Walliser Holzchalet auf Steinfellern; stehen plötzlich mitten drin in den bekannten Weingegenden unseres kleinen Landes. Hier die Walliser Weinstube, dort die Neuenburger und die Waadtländer Weinstube, etwas links die Grotte ticinesi. Da wird es vom Sommer bis zum Herbst die köstlichen Spezialitäten dieser Landesgegenden geben. An Besuchern dürfte es diesen „Stuben" sicherlich nicht fehlen. Dann die große alkoholfreie Wirtschaft mit der Küchlistube und der geräumigen Halle, die am schönsten Platz, zum Teil auf Pfahlbauten steht und den Blick frei gibt über den sich weitenden See, seine beiden Ufer, die Höhenzüge und Schneeberge im Hintergrund. Etwas weiter vorn, wieder auf Pfahlbauten die Fischerhütte und ein großes, breites Haus mit Strohdach über einer weiten Halle.

Dann wandten wir uns stadtwärts, wanderten durch verschiedene große und luftige Hallen, wo überall fleißige Arbeiter, Gipser, Schreiner, Maler, Monteure, Spengler usw. am Werke waren, um den Innenausbau dieser Ausstellungshälfte zu völlenden.

An einem andern prächtigen Februartag statteten wir dem Hauptteil der Ausstellung auf dem linken Seeufer einen Besuch ab. Auch dort sind Hunderte von emsigen Arbeitskräften eifrig beschäftigt, um das Werk in der noch zur Verfügung stehenden Zeit zu vollenden. Obgleich uns schien, daß viele Arbeiten auf dieser Seite noch nicht so weit gediehen sind wie auf dem rechten Ufer, so stehen doch schon alle Gebäude im Rohbau fertig da. Auch da gab und gibt es viel zu sehen. Hier werden unsere Industrien, Gewerbe und Handwerk, Handel und Verkehr, Bildungsanstalten, Sport, Presse usw. zur Geltung und Entfaltung kommen. Eine Attraktion besonderer Art wird die „Schifflibahn" sein, die das Ausstellungsgelände durchzieht und deren Weg bald im Freien, bald durch und unter den Ausstellungshallen viel Abwechslung und Unterhaltung bieten wird. Am Kinderparadies, welches der Feengarten der Jugend sein wird, erstehen bereits die ersten bildlichen Dekorationen, die das kindliche Gemüt zu allerlei Betrachtungen und Phantasien anregen, aber auch für die Erwachsenen recht unterhaltsam sein werden.

Große freie Plätze, Grünanlagen und Blumenrabatten werden auch hier das Auge erfreuen. Und wenn man müde vom Besuch und der Betrachtung der Ausstellung ist, so wird es an Erholungsstätten für das leibliche Wohl auch nicht fehlen. Diese sind von dem leitenden Chef-Architekt alle an das Seeufer plaziert worden, wo sie dem Besucher einerseits einen Blick über das emsige Gewoge der Menschen im Ausstellungsgelände, anderseits aber den Anblick des Sees, der Stadt und seiner östlichen Umgebung ermöglichen, und weit in der Ferne wird sich das Auge am herrlichen Kranz der Alpen noch erfreuen. Denkt man sich dazu noch das Leben auf dem See, die über den See gleitende Schwebebahn, die bunten Wimpel und Flaggen in all den Farben unserer Kantone, die vom andern Ufer herübergrüßen, so wird eine solche Abendstunde das Gemüt eines jeden Ausstellungsbesuchers köstlich erfreuen. H.

Schweizer Mustermesse 1939 wiederum Großmarkt der Schweizer Industrien und Gewerbe

Die Schweizer Mustermesse hat den Elan, den die Landesausstellung 1914 geweckt hat und den die Landesausstellung 1939 aufs neue emporreißen wird, durch die mehr als zwei Jahrzehnte zwischen beiden Großveranstaltungen schweizerischer Art und Arbeit kraftvoll hindurchzusetzen vermocht. Die schweizerischen Industrien werden sich in der Zeit vom 18. bis 28. März wiederum in einem Umfange in Basel einfinden, der die großen Hallen der Messegebäude ganz in Anspruch nehmen wird.

Das Hauptkontingent der vorgeführten Leistungen umfaßt die allgemeinen und bewährten bisherigen 21 Industriegruppen. In den meisten Gruppen hält sich die Beschickung auf der Höhe des Vorjahres. Bei einigen Gruppen ist sogar eine ausgezeichnete Beteiligung festzustellen. Gerade in der Textilgruppe ist trotz vorübergehender Einstellung des Modesalons das Angebot ausgezeichnet und dasselbe läßt sich für die Gruppe Transportmittel feststellen.

Außer den allgemeinen Industriegruppen wird die Schweizer Mustermesse 1939 in ihrem großen Programm auch wieder eine Anzahl Fachmessen aufweisen.

Auch an der Mustermesse 1939 wird die so hochentwickelte Schweizer Technik wiederum in einem erfreulich geschlossenen und umfangreichen Gesamtaufmarsch vor die Messebesucher treten. Die Maschinenindustrie, die 1939 die so angesehenen schweizerischen Werkzeugmaschinen nicht unter einer Sammelgruppe und Sondermesse vorführen wird, ist sehr gut beschickt.

Die Mustermesse 1939 soll ein vielversprechender Auftakt sein, neue Absatzwege auch auf dem gesamten Weltmarkte aufzuzeigen und soll neben der kräftigen und zielsichern Förderung des Inlandabsatzes in ganz besonderm Maße dem Export dienen. Sie muß überall da, wo alte Märkte verloren zu gehen scheinen, sofort neue Wege aufzuzeigen vermögen. Deshalb hat gerade die Mustermesse 1939 erstmals einen „Exportdienst" eingerichtet, in dem die Schweizerische Handelszentrale und die Messeleitung gerade dem ausländischen Käufer mit allen Auskünften über die Fabrikationsmöglichkeiten schweizerischer Firmen wie über die Exportmöglichkeiten an die Hand gehen werden. So erhalten schweizerische Exportfirmen neue Möglichkeiten zur Exportförderung. Die Messeleitung läßt es sich angelegen sein, möglichst viele Auslandskäufer auf unsere guten und weltanerkannten Schweizer Industrien aufmerksam zu machen.

Es ist von Seite der Messeleitung alles getan worden, was in dieser so mannigfachen Sorgen bedrohten Zeit überhaupt getan werden kann, um die große und schöne Aufgabe der Mustermesse zu erfüllen, den Schweizer Industrien und Gewerben an ihrem jährlichen Frühlingsmarkte nicht nur zusätzliche und notwendige Inlandsaufträge zu sichern, sondern auch das Hauptgewicht auf den für die gesamte schweizerische Volkswirtschaft notwendigen Export und seine tunlichste Förderung zu legen.

Die Textilindustrie, neben der Maschinenindustrie einer der bedeutendsten Faktoren unserer Volkswirtschaft, wird an der Schweizer Mustermesse 1939 abermals vortrefflich vertreten sein. Aus dem reichhaltigen Angebot sei orientierend ein kurzer Ueberblick geboten.

Garne: Die Garn-Kollektionen der schweizerischen Spinnerei- und Zwirnerei-Industrie sind besonders in Wollgarnen für Strickereiarbeiten sehr reichhaltig. Im weitern ist aber auch das Angebot in Seiden- und Leinengarnen, in Mischgarnen und Effektgarnen aller Art recht mannigfaltig.

Gewebe, Strickwaren und Wirkwaren: Die schweizerische Seidenindustrie wird zufolge ihrer geschlossenen Beteiligung an der Landesausstellung an der Mustermesse wenig zur Geltung kommen. Trotzdem wird man aber Gelegenheit haben, recht gediegene Nouveautés in bedruckten Seiden- und Kunstseidengeweben zu sehen. Sehr stark und äußerst reichhaltig wird die bernische Leinenindustrie vertreten sein, wie dies übrigens bisher stets der Fall gewesen ist. Leinen- und Halbleinengewebe für den Haushalt des einfachen Bürgers wie auch prächtige Leinen-Damaste für den vornehmen Geschmack werden beweisen, daß unsere alte Leinenindustrie allen Anforderungen gewachsen ist. Selbstverständlich fehlt auch die Baumwoll- und die Wollindustrie nicht. Auf dem Gebiete der Baumwollindustrie wird eine unserer bedeutendsten Ausrüstungsanstalten mit einer Kollektion hochveredelter Baumwollgewebe für schweizerische Arbeit werben. Die Wollindustrie wird nicht nur durch die geschlossene Beteiligung auffallen, sondern auch durch ihre reichhaltige Kollektion in Damen- und Herrenstoffen.

Aus dem übrigen Angebot der Textilindustrie seien noch kurz erwähnt: gummi-elastische Bänder, Gewebe, Geflechte, Gestricke; Handgewebe aller Art; Handdruckstoffe; handgeknüpfte Smyrnateppiche; Steppdecken und künstlerische Vorhangstoffe; Kinder-, Damen- und Herrenwäsche aller Art; Berufskleider und Sportkleider; Strümpfe; dann eine Menge Kleinigkeiten, als da sind: Echarpen, Fichus, Krawatten.

Es braucht kaum besonders erwähnt zu werden, daß es sich bei dem gesamten Angebot der Textilindustrie um die bewährten Erzeugnisse schweizerischen Könnens und Arbeitsfleißes handelt.

Die Leipziger Frühjahrsmesse 1939 beginnt am Sonntag, dem 5. März. Die Mustermesse dauert bis zum Freitag, dem 10. März, die Große Technische Messe und Baumesse bleibt bis Montag, den 13. März, geöffnet. Erstmalig in diesem Frühjahr ist für die gesamte Mustermesse ein einheitlicher Schlußtermin festgesetzt worden.

Insgesamt werden auf der Leipziger Frühjahrsmesse 9800 Firmen vertreten sein, damit wird die Rekordmesse des Frühjahrs 1938 angebotsmäßig um 300 Aussteller übertroffen. Für die Aufnahme der Branchen der Mustermesse stehen in diesem Jahr erstmalig 24 Meßhäuser zur Verfügung, nachdem es dem Leipziger Meßamt gelungen ist, ein neues 2400 qm umfassendes Gebäude in unmittelbarer Nähe des alten Textil-Meßhauses am Königsplatz als zweites Haus für die Textil- und Bekleidungsmesse zu erwerben.

Neben den deutschen Ausstellern beteiligen sich Firmen aus 28 fremden Staaten an der Frühjahrsmesse 1939, darunter befinden sich 18 Staaten, die in umfangreichen Kollektiv-Ausstellungen heimische Rohstoffe, Agrarprodukte und Fertigerzeugnisse auf der Leipziger Messe zeigen.

Für die Große Technische Messe und Baumesse stehen auf einem besonderen Ausstellungsgelände 20 große Hallen und umfangreiche Freiflächen zur Verfügung. Um den Bedarf an Ausstellungsraum für die kommende Frühjahrsmesse zu befriedigen, wurden eine neue Interims-Halle errichtet und mehrere Hallen umgebaut und erweitert. Das Ausstellungsangebot der Großen Technischen Messe und Baumesse umfaßt Maschinen aller Art.

Die Textilmaschinen werden mit zahlreichen Verbesserungen und Neukonstruktionen auf der Internationalen Textilmaschinenschau in Halle 8 vertreten sein. Hier sind es besonders die Zellwolle verarbeitenden Maschinen, die den Techniker und Wirtschaftler in gleicher Weise interessieren. Es werden Maschinen gezeigt, die natürliches Material ebenso gut und gleich wirtschaftlich verarbeiten wie synthetisches Material, d. h. also in beiden Fällen nach dem bei Wolle oder Baumwolle bekannten Spinnverfahren. Die Stapellänge spielt keine Rolle. Die Streckwerke dieser Maschinen sind so ausgebildet, daß sie schnell von Baumwolle auf Zellwolle bezw. Gemisch und umgekehrt umgestellt werden können. Eine besondere Einladungsdrucksache „Textilmaschinen" gibt einen Ueberblick in Wort und Bild über die reichhaltige Schau, zu der auch die Nähmaschinen in der erweiterten Halle 18 gehören. Auch bei diesen werden bedeutsame Weiterentwicklungen, u. a. in Richtung des geräuscharmen Betriebes festzustellen sein.

Die Internationale Mustermesse in Lyon wird als zweite große Messe dieses Jahr einen Tag nach dem Schluß der Leipziger Frühjahrsmesse, am Samstag, dem 11. März ihre Pforten öffnen. Die Schweizerische Handels- und Reisekammer wird durch einen sehr schönen Stand für unser Land eine intensive Propaganda entfalten. Den Besuchern der Messe wird in Wort und Bild die schöne Schweiz als Wirtschaftsfaktor und als vielbesuchtes Ferienland in Erinnerung gebracht.

FACHSCHULEN

Meisterklasse für Textilkunst an der Höheren Fachschule für Textilindustrie in Krefeld. Zur Behebung des offensichtlichen Mangels an guten, schöpferisch-künstlerischen und zugleich auch textil-sachkundigen Musterzeichnern (Entwerfern, Koloristen usw.) wird in Zusammenarbeit von Staat, Stadt Krefeld und der Wirtschaftsgruppe Textilindustrie, mit Wirkung vom 1. April 1939 an der Höheren Fachschule für Textilindustrie in Krefeld eine Meisterklasse für Textilkunst eingerichtet, zu deren Leiter Professor Muche berufen worden ist.

In der Meisterklasse sollen die Studierenden — möglichst unbeschwert durch problematische Theorien — in werkgerechter Arbeit mit den Gesetzen der künstlerischen Gestaltung, sowohl in ihrer freien Entfaltung, als auch in ihrer Bindung an den Textiltechniken vertraut gemacht werden.

Den Studierenden wird in dem knappen Zeitraum von einem Jahr Gelegenheit gegeben, sich durch ein arbeitsreiches Studium gründliches Wissen und Können zu erwerben, das sie befähigen soll, die im Unterricht erreichte Leistungshöhe auch später in der Berufsarbeit durchzuhalten. In diesem Sinne wird der Lehrplan den Anforderungen angeglichen, welche die deutsche Textilindustrie in allen ihren Verzweigungen an Entwurfsarbeiten zu stellen hat. Daneben werden die klassischen Beispiele der Textilkunst aller Zeiten studiert, mit dem Ziel, auch heutzutage auffallend gute, eigenartige und unserer Zeit gemäße textile Gebilde zu entwerfen und für die industrielle Verwertung vorzubereiten.

In die Meisterklasse können nur künstlerisch besonders Begabte aufgenommen werden, die um hochwertige Leistungen auf dem Gebiete der textilen Form- und Farbgestaltung bemüht sind. Grundsätzlich werden bei der Aufnahme in die Meisterklasse textiltechnische Vorkenntnisse vorausgesetzt. Ausnahmsweise können zur ersten Aufnahmeprüfung aber auch bisher nur freikünstlerisch tätige Bewerber zugelassen werden, wenn sie sich verpflichten, gleichzeitig während des Studiums die notwendigen Kenntnisse in den textilen Techniken zu erwerben, wozu die Webeschule in Krefeld Gelegenheit bietet.

Um auch solchen Talenten, die von sich aus die Mittel für die Ausbildung an einer Höheren Kunstschule bisher nicht aufzubringen vermochten und deren Begabung sich infolgedessen nicht voll entwickeln konnte, die Möglichkeit zu geben, die am 1. April 1939 eingerichtete Meisterklasse für Textilkunst in Krefeld zu besuchen, hat die Wirtschaftsgruppe Textilindustrie die Mittel zur Verfügung gestellt, aus denen zunächst für fünf Jahre jährlich bis zu 10 Stipendien zu 2000 RM. bezw. 1500 RM. gegeben werden können. Von diesen Beträgen sind 1000 RM. für Schulgeld usw. bestimmt.

Die vorstehende Meldung, die wir der deutschen Fachpresse entnommen haben, ist auch für unsere Textilindustrie von wesentlichem Interesse. Wir betrachten sie gewissermaßen als eine Mahnung. Wenn die schweizerische Textilindustrie sich im Wettkampf um die Absatzmärkte behaupten will — und wir nehmen an, daß dieser Wille noch vorhanden ist —, dann müßen auch bei uns die Ausbildungsmöglichkeiten für den Nachwuchs erweitert werden. Wir wissen, daß seit einiger Zeit solche Bestrebungen im Gange sind, daß sie aber auf lokale Widerstände stoßen. Es ist nun äußerst wichtig, daß unsere Behörden erkennen, wie dringend notwendig und wie wertvoll die behördlichen Unterstützungen dieser Bestrebungen sind. Die Textilindustrie ist neben der Maschinenindustrie auch heute noch einer der wichtigsten Faktoren unserer Volkswirtschaft. Einige Zahlen mögen dies beweisen.

Der Ausfuhrwert der gesamten schweizerischen Textilindustrie belief sich im vergangenen Jahre auf rund 238 200 000 Fr., derjenige für Maschinen und Fahrzeuge auf 236 900 000 Franken.

Wie verhält es sich nun aber mit den Ausbildungsmöglichkeiten in der Maschinen- und in der Textilindustrie? Der Bund unterhält mit großen Mitteln die ETH in Zürich; dann bestehen eine ganze Reihe kantonaler technischer Mittelschulen, wir erwähnen: Technikum Winterthur, Biel, Burgdorf, wofür die Kantone und der Bund ebenfalls große Summen aufbringen. Für die Textilindustrie aber gibt es nur die beiden Webschulen in Wattwil und Zürich, die vom Bund und den betreffenden Kantonen und Gemeinden wohl anerkannt und auch subventioniert werden, deren übrige Finanzierung in der Hauptsache aber doch von den betreffenden Industrien aufgebracht wird und aufgebracht werden muß. Es besteht somit ein offensichtliches Mißverhältnis, wodurch der Nachwuchs in der Textilindustrie stark behindert ist. Für die Erhaltung und die weitere Entwicklung und Förderung unserer Textilindustrie ist aber ein gut geschulter Nachwuchs junger Kräfte ein ebenso dringendes Gebot wie für die Maschinenindustrie. Die Textilindustrie darf daher unstreitbar mit gutem Recht fordern, daß die Behörden ihre diesbezüglichen Bestrebungen tatkräftig unterstützen. H.

FIRMEN-NACHRICHTEN

Auszug aus dem Schweizerischen Handelsamtsblatt.

In die Kommanditgesellschaft **Thalmann & Co.**, in Winterthur, ist als weiterer unbeschränkt haftender Gesellschafter eingetreten der bisherige Prokurist Paul Thalmann jun., von und in Winterthur; seine Prokura ist erloschen. Die Geschäftsnatur wird abgeändert in Seidenstoffe, Wollstoffe und Garnituren.

Die **Aktiengesellschaft vormals Mechanische Seidenstoffweberei Bern und Appenzeller, Wettstein & Co.**, in Zürich, hat in der außerordentlichen Generalversammlung vom 30.

Januar 1939 die bisherigen 518 Prioritätsaktien zu Fr. 1000 in Stammaktien umgewandelt und gleichzeitig ein neues Prioritätsaktienkapital geschaffen durch Ausgabe von 250 Stück neuen Prioritätsaktien zu Fr. 1000. Das Grundkapital von bisher Fr. 1 200 500 ist damit erhöht auf Fr. 1 450 500. Hermann Lange ist aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden. An dessen Stelle wurde neu in den Verwaltungsrat gewählt Hans J. Appenzeller, von Zürich, in Schönenwerd.

Abderhalden & Co. Aktiengesellschaft, mit Sitz in Wattwil. Der Präsident Ernst Abderhalden ist aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden; seine bisherige Einzelunterschrift wurde in Einzelprokura umgewandelt. Präsident des Verwaltungsrates ist das bisherige und nunmehr einzige Verwaltungsratsmitglied Konrad Kaspar, von Rüti (Zürich), in Wattwil.

Seidenstoffappretur-Holding Zürich, Aktiengesellschaft, in Zürich. Robert Wyder ist aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden. Das Geschäftsdomizil wurde verlegt nach Zöllystraße 5.

Die Kollektivgesellschaft **Frick & Gut,** in Zürich, Handel in Seiden- und Wollstoffen, hat sich aufgelöst; die Firma ist nach durchgeführter Liquidation erloschen.

Hirzel & Co. Aktiengesellschaft, in Zürich, Fabrikation von Seidenstoffen und Handel in Seidenwaren. Hans Heinrich Wettstein-Garnjobst ist infolge Todes aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden; seine Unterschrift ist erloschen. Das bisherige Verwaltungsratsmitglied Heinrich Wettstein-Schweizer, von Zürich, in Küsnacht (Zürich) wurde zum Präsidenten ernannt und neu wurde als weiteres Mitglied des Verwaltungsrates gewählt Emma Wettstein geb. Schweizer, von Zürich, in Küsnacht (Zürich).

Unter der Firma **Heusser-Staub A.-G.,** hat sich, mit Sitz in Uster eine Aktiengesellschaft gebildet. Gegenstand und Zweck der Gesellschaft sind der Betrieb von Spinnereien, Webereien und artverwandter Fabrikationszweige, insbesondere die Weiterführung der von J. Heusser-Staub, Uster, betriebenen Unternehmungen. Das Grundkapital beträgt Fr. 800 000 und ist eingeteilt in 800 auf den Namen lautende, voll liberierte Aktien zu Fr. 1000. Die Gesellschaft übernimmt von J. Heusser-Staub, Uster, das von ihm als Einzelfirma betriebene Unternehmen mit Aktiven und Passiven. Der Verwaltungsrat besteht aus 1 bis 5 Mitgliedern. Demselben gehören an Jakob Heusser-Staub, Präsident; Bertha Heusser geb. Staub und Alfred Zangger, alle von und in Uster. Der Präsident, sowie das Mitglied A. Zangger führen Einzelunterschrift. Kollektivprokura ist erteilt an Alfred Kubli, von Netstal, in Uster, und Alfred Zangger jun., von und in Uster. Geschäftsdomizil: Florastraße 42.

Victor Tanner, von Herisau, in St. Gallen C, Wilhelm Inhelder, von Sennwald, in Goldach und Albert Studer-Auer, von Subingen und Schaffhausen, in Solothurn, haben unter der Firma **Victor Tanner & Co.** in St. Gallen eine Kommanditgesellschaft eingegangen. Unbeschränkt haftender Gesellschafter ist Victor Tanner. Kommanditäre sind Wilhelm Inhelder, mit dem Betrage von Fr. 25 000 und Albert Studer, mit dem Betrage von Fr. 60 000. Die Kommanditsummen wurden in bar geleistet. Die Gesellschaft übernimmt den Betrieb der Strick- & Wirkwarenfabrik Victor Tanner Aktiengesellschaft St. Gallen, mit Aktiven und Passiven zwecks Fortführung desselben. Die Firma erteilt Kollektivprokura zu zweien: an Hermann Keller von Wöschnau, in St. Gallen und an Otto Walter Streit, von Jaberg, in St. Gallen. Strick- und Wirkwarenfabrik; Fürstenlandstraße 159.

PATENT-BERICHTE

Schweiz

Erteilte Patente

(Auszug aus der Patent-Liste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum)

Kl. 19c, No. 202 220. Ringspinnmaschine zur Herstellung von Flammengarnen. — Kulmbacher Spinnerei, Kulmbach (Bayern, Deutschland). Priorität: Deutschland, 16. November 1937.

Kl. 21a, No. 202 221. Verfahren zur Vorbereitung und Herstellung von Webkettenbäumen. — Alwin Schwenke, Kieslerstraße 7, Zittau (Sachsen, Deutschland).

Cl. 21c, n° 202 222. Mécanisme de changement de navette pour métier à tisser. — Kyugoro Sakamoto, 298, Hirosawacho, Hamamatsu (Shizuoka, Japon).

Kl. 23a, No. 202 223. Verfahren und Vorrichtung zur Herstellung von Randkanten auf Flachstrickmaschinen. — Reutlinger Strickmaschinenfabrik H. Stoll & Co., Reutlingen (Württemberg, Deutschland). Priorität: Deutschland, 12. Januar 1937.

Kl. 18a, No. 202 513. Verfahren zur Herstellung von Kunstseide von krausem Aussehen und kernigem Griff. — I. P. Bemberg A.-G., Wuppertal-Oberbarmen (Deutschland). Priorität: Deutschland, 29. Dezember 1936.

Kl. 19b, No. 202 514. Vorrichtung zur Herstellung einer gekräuselten, verzugsfähigen Kunstfaserlunte. — I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M. (Deutschland). Priorität: Deutschland, 23. Juni 1937.

Kl. 19d, No. 202 515. Fadenführerantrieb für Spulmaschinen, vorzugsweise Schuß-Spulautomaten. — Maschinenfabrik Schweiter A.-G., Horgen (Schweiz). — Priorität: Deutschland, 24. Dezember 1936.

Cl. 19d, n° 202 516. Appareil pour le bobinage des canettes. — Henry Dreyfus, 22 et 23 Hanover-Square, Celanese House, Londres W. 1 (Grande-Bretagne).

Cl. 21f, n° 200 632. Navette pour tous genres de métiers à tisser. — Pierre Prestat, Saulzoir; et Eugène Despierre, 29, Rue Kléber, Croix (Nord, France). Priorité: France, 8 octobre 1936.

Kl. 19c, No. 201 254. Verfahren zur wenigstens teilweisen Entfernung der Vordehnung bei hochgezwirnten Garnen. — Barmer Maschinenfabrik Aktiengesellschaft, Mohrenstraße 12—28, Wuppertal-Oberbarmen (Deutschland). Priorität: Deutschland, 16. Dezember 1936.

Kl. 19c, No. 201 255. Vorrichtung zum Festhalten von Spulen auf Spindeln. — Vereinigte Kugellagerfabrik Aktiengesellschaft, Schweinfurt (Deutschland). Priorität: Deutschland, 13. Januar 1937.

Kl. 21a, No. 201 256. Spulengatter. — W. Schlafhorst & Co., Blumenbergerstraße 143—145, M.-Gladbach (Deutschland). Priorität: Deutschland, 10. Februar 1936.

Kl. 21c, No. 201 257. Webstuhl mit im Fach angeordneter Führung für das Schußfadeneintragsmittel. — Gebrüder Sulzer, Aktiengesellschaft, Winterthur (Schweiz).

Kl. 21c, No. 201 258. Schlagspindel für Webstühle. — Erhard Kenk, Webereitechniker, Reichsbahnhof, Vaihingen-Enz (Deutschland).

Kl. 21c, No. 200 978. Vorrichtung zur Herstellung fester Leisten auf Webstühlen. — Tefag Textil-Finanz A.-G., Winterthur (Schweiz).

Kl. 21c, No. 200 979. Webstuhl mit feststehenden Schußspulen. — Charles Clutsom, St. Michaels, Ashby-de-la-Zouch (Leicestershire, Großbritannien). Prioritäten: Großbritannien, 19. September und 10. Oktober 1936.

Kl. 18b, No. 201 589. Verfahren zur Herstellung von matter Kunstseide. — Herman Budding, Mathenesserdijk 82a, Rotterdam (Niederlande).

Kl. 19b, No. 201 590. Kämmaschine für Textilfasern. — Nasmith's Inventions Limited, „Leegate", Mauldeth Road Heaton Mersey, Manchester (Großbritannien).

Kl. 19d, No. 201 591. Spulmaschine. — Universal Winding Priorität: Vereinigte Staaten von Amerika, 17. Nov. 1936.

Kl. 21c, No. 201 592. Verfahren zum Weben mit zwei Kettenfadengruppen. — Fräulein Dr. med. Emma Nicolet, Hauptstraße 97, Rorschach; und Dr. J. Uehlinger, Fontaine André 4, Neuchâtel (Schweiz).

Kl. 18a, No. 201 920. Spinnvorrichtung für die Herstellung von Kunstseide, Kunstspinnfasern, künstliches Roßhaar, Bändchen und dergleichen. — Gerhard Aschenbrenner, Plantagenstraße 10, Nowawes; und Bernhard Wempe, Rönnestraße 28, Berlin-Charlottenburg (Deutschland).

Redaktionskommission: ROB. HONOLD, Dr. TH. NIGGLI, A. FROHMADER

VEREINS-NACHRICHTEN

V. e. S. Z. und A. d. S.

Generalversammlung

Wie bereits in der Februar-Nummer mitgeteilt, findet die diesjährige Generalversammlung am 1. April 1939, nachmittags 2¼ Uhr, im Restaurant „Strohhof, Zürich 1, statt. Der Jahresbericht mit der Einladung zur Generalversammlung wird in den nächsten Tagen zum Versand gelangen. Wir laden die Mitglieder ein, sich recht zahlreich an der Generalversammlung einzufinden.

Der Vorstand.

Monatszusammenkunft. Die März-Zusammenkunft findet Montag, den 13. März, abends 8 Uhr, im Restaurant Strohhof in Zürich 1 statt, zu welcher wir alle unsere Kollegen einladen. Zahlreiche Beteiligung erwartet

Der Vorstand.

Stellenvermittlungsdienst

Alle Zuschriften betr. Stellenvermittlung sind an folgende Adresse zu richten:

Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich,
Stellenvermittlungsdienst, Zürich 6,
Clausiusstraße 31.

Offene Stelle

7. **Schweizerische Baumwollbunt- und Wollweberei** sucht tüchtigen Saalmeister.

Stellengesuche

1. **Jüngerer, tüchtiger Betriebsleiter** für Seidenweberei und Druckerei, mit Auslandspraxis, sucht Stelle im In- oder Ausland.

2. **Jüngerer Webermeister** mit Webschulbildung und Auslandspraxis, sucht Stelle im In- oder Ausland.

3. **Jüngerer Betriebsleiter** mit Webschulbildung, praktischen und kaufmännischen Kenntnissen, In- und Auslandspraxis, sucht Stelle.

4. **Jüngerer Färbereitechniker,** Absolvent einer Färbereischule, langjähriger Praxis im Färben und Ausrüsten in Kunstseidenstückfärberei, sucht passenden Wirkungskreis.

5. **Jüngerer Betriebsleiter** mit Webschulbildung und mehrjähriger Praxis sucht Inlandstelle.

Instruktionen für Stellensuchende.

Die Stellenvermittlung erfolgt nur für Vereins-Mitglieder. Neueintretende, welche den Stellenvermittlungsdienst beanspruchen wollen, haben nebst der Einschreibegebühr den fälligen Halbjahresbeitrag zu entrichten.

Die Bewerbungsformulare, welche auf Wunsch zugestellt werden, sind ausgefüllt mit 1 bis 2 Offertschreiben, die ein möglichst gedrängtes aber übersichtliches Bild über Bildung, bisherige Tätigkeit und Kenntnisse enthalten sollen, einzusenden. Jeder Offerte sind Zeugniskopien und für Auslandstellen Photos beizufügen.

Gebühren: Einschreibegebühr Fr. 2.— (kann in Briefmarken übermittelt werden) bei Einreichung der Offerte.

Vermittlungsgebühr 5 % des ersten Monatsgehaltes, nach erfolgter Vermittlung einer Stelle. Zahlungen können auf Postscheck No. VIII 7280 Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und A. d. S. gemacht werden. Zahlungen aus dem Auslande per Postanweisung oder in Banknoten. Vermittlungsgebühren welche nach einmaliger Mahnung nicht entrichtet worden sind, werden beim Arbeitgeber eingefordert. (Ehrensache.)

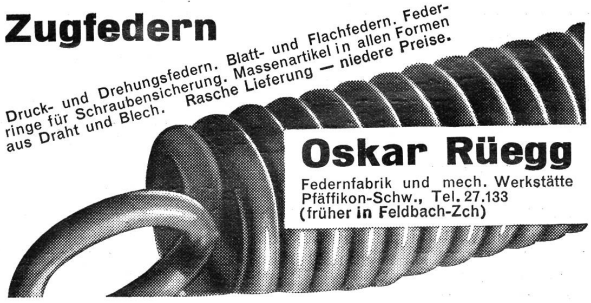
Nach erfolgter Vermittlung einer Stelle, oder wenn die Anmeldung zurückgezogen werden will, ist dem Stellenvermittlungsdienst (Clausiusstraße 31, Zürich 6) unverzüglich Mitteilung zu machen. Es liegt im Interesse des Bewerbers, vorstehende Instruktionen genau einzuhalten.

Adresse für die Stellenvermittlung: Stellenvermittlungsdienst des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und A. d. S., Clausiusstraße 31, Zürich 6.

Adreßänderungen sind jeweils umgehend, mit Angabe der bisherigen Adresse, an die Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie" Zürich 6, Clausiusstraße 31, mitzuteilen.

KRIENS Bell WASSERTURBINEN
AG. der Maschinenfabrik von Theodor Bell & Co., Kriens-Luzern

N. T. B.
Mit N. T. B.-Methoden und Einrichtungen
werden Ihre Textilerzeugnisse besser und billiger, Ihr Gewinn größer!
Glänzende Atteste von bekannten in- und ausländischen Textilfirmen bezeugen es. Verlangen Sie in Ihrem eigensten Interesse eine Expertisierung Ihres Betriebes u. damit Aufschluß über die möglichen Ersparnisse.
Niedermann-Textil-Beratung
u. techn. Bureau für die gesamte Textilindustrie
Tel. No. 21.475 Rapperswil St. G. a. Z'see (Schweiz)
1103 Konstruktion u. Bau von Spezialapparaten

Zugfedern
Druck- und Drehungsfedern, Blatt- und Flachfedern, Federringe für Schraubensicherung, Massenartikel in allen Formen aus Draht und Blech. Rasche Lieferung — niedere Preise.

Oskar Rüegg
Federnfabrik und mech. Werkstätte
Pfäffikon-Schw., Tel. 27.133
(früher in Feldbach-Zch)

Occasions-Maschinen
jeder Art für Textil-Industrie liefern stets: Olivier & Vincent, 44, Rue de Lisbonne, Paris - 51, Rue Inkermann, Roubaix - Monatliches Bulletin durch u. Korrespondenten H. Rieter, Streulistrasse 19, Zürich. 1048